

#echtwohlig das magazin

FÜR DAS BAYERISCHE GOLF- UND THERMENLAND

www.bayerisches-thermenland.de

BAYERISCHES
GOLF & THERMENLAND

IMPRESSUM

Herausgeber
Bayerisches
Golf- und Thermenland
www.bayerisches-thermenland.de

Tourismusverband Ostbayern e.V.
Im Gewerbepark D 04
93059 Regensburg
Tel. +49 (0)941 58539-0
Fax +49 (0)941 58539-39
info@ostbayern-tourismus.de
www.ostbayern-tourismus.de

Konzept/Projektmanagement
Alexander von Poschinger
Ulrike Eberl-Walter
Kevin Lorenz

Gestaltung und Produktion
teamElgato | Werbeagentur
www.teamElgato.de

Text
Barbara Stefan
Kommunikationsdesign · Illustration
www.barbarastefan.de

Druck
PASSAVIA Druckservice GmbH & Co. KG
www.passavia.de

Imprimé en Allemagne · Printed in Germany
03/21/73

Bildnachweise
Archive des Tourismusverbands Ostbayern e.V., der Tourismusverbände, Landkreise, Orte und Hotels.

S.4/5/6 ©Katharina Tenberge-Holzer; S.7 ©Hotel Sonnengut GmbH & Co. KG S.8/9/10/11 ©Katharina Tenberge-Holzer; S.12 ©Archäologisches Museum Kelheim; S.13 Luftaufnahme ©BLfD K.Leidorf; ©Archäologisches Museum Kelheim; ©Gäubodenmuseum Straubing; ©RömerMuseum Boiotro Passau; ©Museum Quintana Künzing; S.14 ©MiTo Media GmbH; S.15 ©Helmut Weishäupl; (Steinzeit) ©Manuel Birgmann S.16/17 Libelle: ©Inna Sinano (stock.adobe.com); ©Katharina Tenberge-Holzer; S.18 ©Martin Weber; S.19 ©Scharfrichterhaus Passau; ©Theater an der Rott; ©Tourismusverband Ostbayern; ©Joseph Berlinger; S.20 ©emuck (stock.adobe.com); S.21 ©Herbert Stolz; (Genussorte) ©LWG/Florian Generotzky; S.22 Kies: ©CaptureAndCompose (stock.adobe.com) ©Herbert Stolz; S.23 ©Herbert Stolz; S.24 ©Herbert Stolz; S.25 ©Herbert Stolz; S.26 ©Retrobilder: Kur- & GästeService Bad Füssing; S.27 Paar im Becken ©Bad Füssing; S.28 Tulpen ©Bad Füssing; Römerbad ©Tourismusverband Ostbayern; Mann schwimmt ©Helmut Weishäupl; Blick auf Schwimmbecken ©Carolin Thiersch; S.29 ©Helmut Weishäupl; S.29 ©Herbert Stolz; S.30 ©Norbert Eisele-Hein; S.31 Kloster Niederalteich ©Johannes Hauck; St. Ägidius ©Tourismusverband Ostbayern; Asamkirche Aldersbach ©Norbert Eisele-Hein; Basilika St. Martin ©Helmut Weishäupl; S.32/33 ©Land.Luft Leberfing; S.34/35 ©Quellness Golf Resort Bad Griesbach; S.36 ©Katharina Tenberge-Holzer; ©Aggi Schmid (stock.adobe.com); S.37 ©Dr. Christoph Moning (LBV) S.39 ©Rudi Hurzlmeier: Versteckte Fette; ©Hundertwasserturm: Norbert Eisele-Hein; ©Rudi Hurzlmeier; ©Rudolf Klaffenböck; ©Sphere: Fritz Koenig

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Herausgebers.

#echtwohlig das magazin





04 #echtwohlig & besonders gründlerisch
Fisch in nicht rechteckiger Form

06 #echtwohlig & besonders wohltuend
Mit dem Rad ins Bad

08 #echtwohlig & besonders verwurzelt
Wieder daheim

10 #echtwohlig & besonders bayerisch
Das Bier und sein Garten

12 #echtwohlig & besonders historisch
Eine Grenze, die heute verbindet

14 #echtwohlig & besonders nachhaltig
„Nachhaltigkeit ist, wenn was bleibt."

16 #echtwohlig & besonders schützenswert
Der Inn

18 #echtwohlig & besonders mitreißend
Vorhang auf

20 #echtwohlig & besonders regional
Landschaft essen

22 #echtwohlig & besonders erfrischend
Sommer im Fluss

24 #echtwohlig & besonders naturverbunden
Daheim unterwegs und unterwegs sich daheim fühlen ...

26 #echtwohlig & besonders gesund
Heilsames Abtauchen







LIEBE LESER!

Aufgrund der Coronapandemie kann leider keine Gewährleistung für Öffnungszeiten von Geschäften, Museen, Übernachtungsbetrieben etc. gegeben werden. Bitte informieren Sie sich vor einem Besuch telefonisch oder im Internet, um Enttäuschungen zu vermeiden.



30 #echtwohlig & besonders markant
Fingerzeig nach oben

32 #echtwohlig & besonders nachhaltig
Land.Luft in Leberfing!

34 #echtwohlig & besonders green
Was der Golfer schon immer wusste ...

36 #echtwohlig & besonders elementar
Einfach mal nicht aufräumen ...

38 #echtwohlig & besonders künstlerisch
Niederbayern und die Kunst







VIERTE AUSGABE

Das Letzte in Coronazeiten, das uns eingefallen wäre, war das Aufgeben. Im Gegenteil: Je länger Lockdown, umso wichtiger erscheint es uns, über all die wunderbaren Menschen Niederbayerns zu schreiben, über die Schönheit der Landschaft, über Traditionen und Innovationen dieser Region, über die Heilkraft der Thermalwässer und so vieles mehr. Schmerzlich fällt uns gerade auf, was unser Leben so lebenswert gemacht hat – und jetzt fehlt. Vieles wird diese Krise womöglich nicht überleben, wenn wir nicht gemeinsam dran bleiben.

Bei unseren Recherchen sind wir auf allerhand findige Produzenten und Landwirte gestoßen, die begonnen haben, ihre erstklassigen Produkte anders zu vermarkten. Damit wir sie auch jetzt genießen können. Was ist das eigentlich, der Genuss? Auch dieser Frage sind wir nachgegangen.

Wir haben gewichtige Stimmen gehört, die sich mit Artenschutz und Nachhaltigkeit beschäftigen. Und einen gründelnden Donaufischer begleitet, von dem wir viel lernen können.

Auch den Künstlern möchten wir wieder eine Plattform verschaffen, denn ohne ihre Kunst ist unser Leben gerade eine Ödnis. Wir haben Flüsse und Grenzen getroffen, ihnen eine Stimme verliehen und erspürt, wie sie uns über die Jahrhunderte geprägt haben. Den Flüssen und heilsamen Quellen räumt das Magazin natürlich auch wieder den Platz ein, der ihnen gebührt in dieser Region. Abtauchgelegenheiten am Badestrand gibt es in Niederbayern auch in Pandemiezeiten ...

Gemeinsam mit unseren Gastwirten, Hoteliers, Einzelhändlern, mit allen, die unsere Thermen zu einmaligen Orten der Regeneration und Erholung machen, mit unseren Museumsleitern, unseren Landwirten und Künstlern hoffen wir auf die baldige Rückkehr des Lebens. Und auf eindrückliche Reisen durch diese wunderschöne bayerische Region.

Einstweilen reisen wir eben im Kopf und auf dem Papier dieses Magazins. Mit großer Lust, Land und Leute bald höchstpersönlich kennenzulernen. Reisepläne sind keineswegs verboten.

Wir freuen uns auf Sie im Bayerischen Golf- und Thermenland! Auf bald – und bleiben Sie gesund!

Alexander von Poschinger

Destinationsmanager
Bayerisches Golf- und Thermenland

Fisch in nicht rechteckiger Form

Es ist noch finster, die Straßen leer und der Himmel bedeckt. Ein nebliger Herbstmorgen. Wir sind verabredet mit dem Donaufischer Johann Mayer in Straubing.

Seit 1751 lebt seine Familie von der Donaufischerei. „Warm anziehen", hat er mir noch mitgegeben am Telefon. Wir treffen uns vor seinem Betrieb in der Donaugasse. Dann geht es los: Mit dem Transporter durch die menschenleeren Gassen der Straubinger Altstadt hinaus aufs Land hin zu einem unauffälligen Gebäude in Flussnähe. Dort ist das Boot gelagert – und grosse Bassins, in denen, sauber getrennt, die ersten Donaufische zu sehen sind. Mit ordentlich Frischwasser versorgt, kurven hier Aale, Hechte, Barsche oder Brachsen ziemlich lebendig durch die Becken. Bevor sie dann frisch auf dem Markt landen, auf dem Teller der niederbayerischen Gastronomie – oder als „Steckerlfisch" auf dem Volksfest. Auch so eine bayerische Spezialsache: Der marinierte Fisch wird dabei im Ganzen auf einen Weidenstock gespießt und über offenem Feuer gegrillt. Alljährlich ist die Fischerei Mayer natürlich auf dem Straubinger Gäubodenfest vertreten. Heimspiel. Aber auch der Feinkost Käfer und die Fischer-Vroni auf der Wiesn lassen sich mit den Donaufischen vom Mayer beliefern.

Es geht los. Das Boot wird in die Donau gesetzt. Der Fluss empfängt uns mit grauer Gelassenheit. Völlige Stille. Oberhalb von Straubing ist die Donau aufgrund der Stauung annähernd 300 Meter breit. Der Fluss ist ruhig und langsam. Viele Wasservögel sind schon zugange und es entsteht eine leise Ahnung von der breiten Pracht, die dieser Fluss vor seiner Mündung ins Schwarze Meer entwickelt. Wir tauchen ein in diese Fläche. Im Fahrtwind wird recht schnell klar, was mit dem „warm anziehen" gemeint war.

„Nichts anderes möchte ich machen", erzählt uns Johann Mayer. Man spürt seine tiefe Beziehung zu diesem Fluss und der Vielfalt an Leben darin. Gefischt wird das ganze Jahr, ausser bei Hochwasser oder Eis. Montags legt Mayer abends die ersten Netze aus. Tagsüber würden die Fische sie sehen können. So ein Donaufisch sei schließlich weder blind noch dumm.



Wir holen das erste Netz ein. Meter um Meter, Fisch um Fisch wird ins Boot gezogen. Spannend. Brachsen in erster Linie, also Weissfisch. „Leider viele Gräten", sagt Johann Mayer. Deshalb wird daraus nur „Brät" gemacht, wofür das Filet vom Weissfisch mit seinen kleinen Fleischgräten fein vermahlen wird. Ziemlich nachhaltig eigentlich. Aus Brät wird Fischburger. Oder traditionelle niederbayerische Fischbratwurst. Diese fleischlose Fastenspeise kam früher an kirchlichen Fastentagen auf den Tisch und war – mit Geheimrezepturen gewürzt – so wohlschmeckend, dass man sich darauf richtig freuen konnte.

Aber bleiben wir bei den zappelnden Weissfischen im Netz. Denen folgen Barsche, die ihre scharfkantigen Flossen gefährlich aufstellen. Ein Hecht, der in den ruhigen Händen des Fischers nochmal richtig Zähne zeigt. Und ein Waller, dessen riesige Urahnen tief drunten in der Mitte des Flusses liegen und höchstens mal langsam das Maul öffnen, damit ein Barsch da hineinschwimmt.

Wir haben viel gelernt vom Fischer Mayer. Zum Beispiel, dass zugunsten unserer Energieversorgung sich das Leben im Fluss gewaltig verändert. Das Wasser erwärmt sich, wenn es aufgestaut wird. Wodurch sich natürlich auch die Fischwelt verändert. Die herumziehenden Fische bevorzugen kühle Temperaturen und frei fließendes Wasser. In die Staugewässer kommen nun vermehrt Weissfische und Karpfen, während der Bestand an Barbe, Nase oder Frauennerfling zurückgeht. Geraten diese Edelfische ins Netz, so verkauft Mayer sie oft auch an Fischereivereine für den Wiederbesatz an Stellen, an denen sie bereits ausgestorben sind.

Wir hören von dem vielen Gras, das in die Altwässer wächst, vermodert und so den

Donaufischer Johann Mayer
aus Straubing



Sauerstoffgehalt sinken lässt. Altwässer sind Laichplätze. Nun bleibt den Fischen dort oft die Luft weg.

Wir hören von Sportanglern, die den Fisch nicht fangen, um ihn zu essen, und sich dafür sogar noch eine zweite Gefriertruhe kaufen. In der dann auch der ein oder andere Huchen – ein legendärer und mittlerweile streng geschützter Donaufisch – landet, weil er versehentlich für eine Forelle gehalten wurde.

Ein Gründler, dieser Donaufischer Johann Mayer...

Wir reden übers Essen. „Die alten Fischesser sterben grad weg", bedauert er, „und die Generation drauf kennt Fisch vor allem rechteckig. Aber es wird jetzt glücklicherweise wieder mehr gekocht ...".

Auf dem Rückweg landen mit großem Geschrei Hunderte von Graugänsen, um hier ihr Winterquartier zu beziehen. Nachmittags nimmt Johann Mayer den Fang aus. „Früher," erzählt er mir, „haben die Bauern die Innereien abgeholt. Für ihre Schweine. Die lieben das! Heute gibt's für die halt nur importiertes Soja ...".

Für den Fischermeister geht es abends dann wieder hinaus an diesen unfassbar schönen Fluss. Neue Netze auslegen. Eintauchen in die Landschaft. Und in den Fluss, der seit vielen Generationen seine Familie ernährt.

Der Fischermeister Mayer hat wieder einen Nachfolger gefunden, seinen Schwiegersohn. Gottseidank.

Mehr zu Hofladen, Marktstand und Volksfest unter www.fischerei-mayer.de

Mit dem Rad ins Bad

Schon immer war Niederbayern ein Landstrich, in dem es sich ausgezeichnet radeln ließ: Sanfte Hügel und wenig Wald, der den Blick verstellt. Wunderbare Strecken führen hier einfach entlang der Flüsse. Und verführen vielerorts zu einem Bade …

Eine der schönsten Arten, eine Landschaft zu entdecken, ist sicher das Fahrradfahren.

Im Gegensatz zum Gehen oder Laufen ist das Radeln effizienter. In einem Tempo von 10 bis 25 km/h bewegt sich der normale Radler voran. Ein Tempo, das Auge und Kopf noch mitkommen lässt bei der Betrachtung der Landschaft oder dem Erfassen der sommerlichen Düfte, die dem Radler auf seiner Fahrt entlang von Feldern, Flüssen und blühenden Wiesen so um die Nase wehen. Das anvisierte Ziel mit eigener Kraft erreicht zu haben, setzt nachweislich Glückshormone in unserem Körper frei. Selbsterstrampeltes Glück sozusagen. Ganz abgesehen von den gesundheitlichen Vorteilen. Das Herz-Kreislaufsystem wird gestärkt, die Gelenke geschont und Stress abgebaut.

Neben dem Schwimmen ist das Radeln die gesündeste Sportart. Und damit landen wir punktgenau im Bayerischen Golf- und Thermenland. Die Region schafft es perfekt, das Radeln mit dem Schwimmen zu verbinden.

Auf wasserlastigen Folgseiten dieses Magazins beschäftigen wir uns mit dem kühlen oder warmen Nass, das zum Schwimmen genauso wie zum heilsamen Eintauchen und Entspannen in den sieben niederbayerischen Thermen einlädt.

Auf den Radstrecken entlang von Donau, Inn oder Rott, um nur drei zu nennen, gibt es unzählige Gelegenheiten, eine kleine Pause einzulegen und in den Fluss zu springen. Die Wasserqualitäten der niederbayerischen Flüsse sind ausgezeichnet und es gibt unendlich viele, lockende Buchten und Strände. Es ist ein besonderes Erlebnis, in einen lebendigen Fluss zu tauchen, gegen den Strom zu halten oder sich einfach mal treiben zu lassen.

Die „Kür“, was das Baden betrifft, lässt sich dann natürlich in den niederbayerischen Thermalbädern absolvieren: Erholung, Heilung, Stressabbau und Stärkung des Immunsystems. Das mineralhaltige Wasser wird aus vielen hundert Metern Tiefe heraufgeholt und auf vielfältige Weise für unsere Gesundheitspflege und Regeneration eingesetzt. Die Geschichte der Badeorte geht zum Teil zurück bis in die Römerzeit, als hier – auch ohne mit dem Fahrrad anzureisen – bereits mit Schwefelwasser gekurt wurde.

Rad und Bad in Niederbayern, eine äußerst inspirierende Verbindung für einen doppelt gesunden Sommer, finden wir.





DAS SONNENGUT

DAS GEFÜHL, AM RICHTIGEN ORT ZU SEIN ...

Zeit zu zweit oder Zeit alleine im Sonnengut! Aktiv sein, entspannen und genießen – für wen die perfekte Auszeit aus diesem Dreiklang besteht, ist bei uns bestens aufgehoben.

88 wunderschöne & modern ausgestattete Komfort-Zimmer & Suiten laden zum Wohlfühlen ein!

Tauchen Sie ein in unser **SPA 3000 qm** mit neuer luxuriöser Hotel-Therme, Ruhebereich, Süßwasser- und Solebecken, Whirlpool, Saunalandschaft und türkischem Hamam. Eine Oase der Ruhe mit wirkungsvollen Behandlungen erwartet Sie im Medical Wellness-Center und in der Kosmetik.

„Tradition trifft Kreativität" ist das Motto im lichtdurchflutenden Restaurant mit Terrasse, der gemütlich edlen Hirschstube und der ARTHUR's 1994 Bar. Hochwertige und vorwiegend regionale Qualitätsprodukte bilden die Grundlage für außergewöhnliche Geschmackserlebnisse in der Sonnengut Heimat Küche. Für alle Aktiven: kostenfreies Sportprogramm, Radeln, Mountainbiken, Nordic Walking, Wandern, Tennis, Reiten, Bogenschießen und natürlich Golfen. Das Sonnengut ist Partnerhotel des Golf Resorts, Europas größtem Golfmekka und dem Golfpark Bella Vista.

Hotel SONNENGUT GmbH & Co. KG
4 Sterne Superior Niederbayern
Am Aunhamer Berg 2 · D-84364 Bad Birnbach
Telefon 08563 3050 · Telefax 08563 305100
info@sonnengut.de · www.sonnengut.de
www.instagramm.com/hotel-sonnengut







Wieder daheim



Von der Dorfmitte führt die Straße hinauf zu einer nüchternen romanischen Kirchenfassade. Errichtet von Benediktinern, die das Kloster 1107 gründeten. 1869 kauften das Kloster die Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie – in Niederbayern besser als „Mallersdorfer Schwestern" bekannt.

Die schlichte Romanik der Kirche wurde nachträglich im Inneren von barocker Üppigkeit überwölbt. Der im 18. Jahrhundert hinzugekommene Rokoko-Altar gilt als ein Hauptwerk des Bildhauers Ignaz Günther, der hier der Offenbarung des Johannes Gestalt verlieh. Sehenswert.

Schwester Melanie, mit der wir verabredet sind, wird später sagen, „es ist gut, dass die Ordensgemeinschaft die Klosterkirche damals vom Freistaat nicht zurückbekommen hat, denn man sieht, wie viele Renovierungsarbeiten und Kosten da ständig anfallen."

Treffen an der Pforte: Rechts der Kirche in einem markant gestalteten Hof. Daneben der Eingang zur Realschule – ein Hinweis auf die Ambitionen des Ordens.

1851 übernahm der Priester Dr. Paul Josef Nardini die Pfarrei Pirmasens in der Pfalz. Es herrschten dort wirtschaftliche Not und Verarmung. Als er 1854 an Weihnachten vor der Krippe um Kraft und Einsicht betete, wurde ihm klar, dass er unabhängige, tatkräftige Frauen brauchte. 1855 übertrug er die Armen- und Krankenpflege an zwei Schwestern des Franziskanischen Dritten Ordens und gründete damit die Ordensgemeinschaft. Geprägt ist das Leben der „Mallersdorfer Schwestern" von ihrem Glauben, von franziskanischer Einfachheit und familiärem Miteinander.

„Hier ist keine allein", erklärt uns Schwester Melanie, „Unser Ordensleben ist Leben in Gemeinschaft. Das Miteinander erfordert gegenseitigen Respekt, Geduld und ein Sich-Zurücknehmen, was heute schwieriger erscheint als in früheren Zeiten."

Die Mallersdorfer Schwestern packen recht diesseitig an. Im Leben. Mit Menschen. Jede auf ihrem Platz.





Impressionen rund um das Kloster

Den Schwerpunkt bildet, neben umfassender Selbstversorgung, der sozialpädagogische Bereich. Bildung, vor allem für Mädchen und junge Frauen. Viele Schwestern waren oder sind im Unterricht tätig. Die Gründung von Fachakademie und Realschule waren logische Schritte.

Durchschreitet man das Tor links der Kirche, öffnet sich ein weitläufiger Hof. Derzeit leben gut 100 Schwestern hier im Mutterhaus, in das die Schwestern nach ihrem Berufsleben zurückkehren. „Wieder daheim" sozusagen.

Verlässt man den Hof durchs nächste Tor, fällt der Blick hinüber zum Schwesternaltenheim St. Maria, früher auch „Sanatorium" genannt. Das kleine Krankenhaus darin verfügte zeitweise über eine Geburtsstation. Zahlreiche Bürger der Gemeinde erblickten hier das Licht der Welt. Was immer diese Schwestern machen – sie machen es ordentlich: 1920 gründeten sie hier eine Krankenpflegeschule – die erste in Bayern.

Die Konvente des Ordens sind quer durch Deutschland verstreut. 1891 holte Pfarrer Kneipp Schwestern nach Bad Wörishofen. Seit 1925 leiten sie dort das Kneippkurhaus St. Josef. Berufung und Beruf gehen die Franziskanerinnen an sieben weiteren Orten in Deutschland nach, darüber hinaus in Rumänien und Südafrika. Das Augenmerk in Rumänien gilt Kindern,



Wiesen, Weiden und Gärten umgeben die Klostergebäude.

jungen Frauen und alten Menschen, die dort oft von großer Armut betroffen sind.

In Südafrika gilt die Hauptsorge seit 1955 bedürftigen Menschen. Jetzt sind das häufig Menschen, die HIV/Aids aus der Bahn wirft: Kranke, Sterbende und vor allem Kinder, die ihre komplette Familie verloren haben. Die Schwestern betreiben dort zahlreiche Projekte. Man kann sich nur ansatzweise vorstellen, wieviel Mut und Tatkraft hier oft von Nöten sind. Doch es gibt prominente Unterstützer: 2005 lieferte Elton John höchstpersönlich den Schwestern in NKlanda einen nagelneuen Geländewagen für ihre Arbeit in den Zulu-Siedlungen.

Heute gehören den Nardini Sisters – wie die Schwestern dort genannt werden – hauptsächlich Südafrikanerinnen an. Eine wunderbare Entwicklung. Da wurde etwas in Gang gesetzt, das sich zukünftig selbst weiterträgt.

„Hierzulande ist das eine andere Sache", erzählt uns Schwester Melanie, „Nachwuchs kaum in Sicht. Um heute sozial tätig zu sein, muss man nicht mehr in einen Orden eintreten. Schön wäre es, wenn mehrere Frauen gleichzeitig sich für unsere Lebensweise und unsere Aufgaben begeistern könnten."

Viel steht an: die alten Schwestern liebevoll versorgen, Gebäude erhalten, neue Nutzungen im franziskanischen Sinne finden. Ein Haus in Mallersdorf wird jetzt von traumatisierten Flüchtlingsfrauen und ihren Kindern bewohnt, die in der Asylunterkunft nicht gut aufgehoben waren.

Das Kloster bietet für Frauen und Familien Auszeiten, Wochenenden, Kurzexerzitien im Schweigen oder Meditationstage – dabei kann man nebenbei auch das Kloster(leben) kennenlernen.

Bekannt ist das von Schwester Doris gebraute Bier, das schon zahlreiche Auszeichnungen gewonnen hat. Der berühmte Gerstensaft kann in der Wirtschaft mit Biergarten gleich beim Kloster verkostet werden.

Und auch die Webseite des Klosters ist einen Besuch wert.

www.mallersdorfer-schwestern.de

Das Bier und sein Garten

Man möchte meinen, der schöne Garten war zuerst da, und erst danach kam das Bier. So ist das aber nicht. Denn zuerst war das Bier.

Mühlhamer Keller



Weltenburger Dunkel



Klosterschenke Weltenburg

Schaut man sich so um in der gastronomischen Landschaft Deutschlands, so hat vergleichsweise kein Bundesland in seinen Städten oder auf dem Lande so viele weitläufige Außenflächen wie das in Bayern der Fall ist. Und auch Bier in derart großen Mengen wurde vor allem hier gebraut. Bis zum 19. Jahrhundert als untergäriges Bier. Diese Gärungsart erfordert niedrige Temperaturen zwischen 4 und 8 Grad. Schnell verdarb es auch, wenn es anschließend zu warm gelagert wurde. So brauchte es tiefe Keller und große Mengen Eis zur Kühlung. Das konnten sich in erster Linie die reichen Münchner Großbrauereien leisten. An den Flussterrassen der Isar gruben sie tiefe Keller. Die gewaltigen Eismengen schifften Flößer mühsam aus den Alpen herbei. Um die Temperaturen in den Kellern noch weiter zu senken, streute man oben auf den Hang Kies. Und pflanzte dazu Kastanien. Die wuchsen schnell, wurzelten flach und warfen noch kühlenden Schatten auf die Oberseite der Keller.

Bis 1799 war es den Brauern noch strengstens verboten, das Bier frisch und kalt direkt aus dem Keller auszuschenken. Grade noch erlaubt war es, in der kurzen Zeit des Sommerbierausschanks. Wozu man einfache Tische und Bänke unter die Kastanien stellte. Schon bald wurden diese „Kellerbiergärten“ an der Isar ein beliebtes Ausflugsziel der Münchner. Das Essen brachte man halt selbst mit. Anfang des 19. Jahrhunderts verschwanden dann die Verbote. Der Siegeszug des Biergartens mit Kies und Kastanie konnte seinen Anfang nehmen. Mit oder ohne Keller.

Das, was die Münchner auf die Spitze trieben, war jedoch schon immer inspiriert durch die Erfindungen und Traditionen des bayerischen Umlandes. Womit wir gleich im angrenzenden Niederbayern wären.

Vilshofen verfügt über einen gewaltigen Bierkeller, den einst der Brauer Joseph Groll erbauen ließ. Der berühmte Spezialist untergäriger Biere wurde nach Pilsen gerufen, um dort das Pilsener Urquell zu erfinden. Der Groll-Keller in Vilshofen, der sich unter dem Wirtshaus „Wolferstetter Keller“, befindet, ist mit Führungen gelegentlich zugänglich.

Und weiter mit Niederbayern: Hartnäckig hält sich das Gerücht, das geheime Rezept für das Salvator-Starkbier vom Nockherberg stamme ursprünglich von den bierbrauenden Prämonstratensern aus Sankt Salvator, ganz in der Nähe von Bad Griesbach. Die ebenfalls eine gewaltige Kelleranlage gebaut hatten. Heute sind die Keller gelegentlich für Degustationen oder Führungen geöffnet. Die Klosteranlage ist einen Besuch wert und bietet heute zudem eine wunderbare Übernachtungsmöglichkeit für golfspielende und ruheliebende Gäste. Ein Biergarten in der Nähe findet sich allemal.

Und natürlich: Niederbayern ist das Bayern der vielen Flüsse. Was die Münchner an der Isar plötzlich entdeckten, gefiel den Niederbayern vermutlich schon lange und hier gibt es zahllose Gelegenheiten, das zu geniessen.

Eine besonders schöne Gelegenheit findet sich im „Mühlhamer Keller“. Neben Kies, Kastanien und bayerischen Spezialitäten eröffnet sich hier der eindrucksvolle Blick auf die majestätisch dahinfließende Donau. Ein Glück, das sich der Radler auf dem Donauradweg in Mülham bei Osterhofen auf keinen Fall entgehen lassen sollte. Inklusive Abstecher zur Asamkirche in Osterhofen. Ein Blick ins Paradies ...

Ein ganzes Stück donauaufwärts hat man dieses Paradies auf Erden perfektioniert: Das Kloster Weltenburg bildet einen kaum zu übertreffenden Einklang von imposanter Natur, einem himmelstrebenden Asam-Barock und einer langen Geschichte, die zurückreicht bis zu den Kelten. Was dann zwangsläufig einen Biergarten erfordert, der es schafft, den Menschen wieder mit beiden Beinen auf die Erde zurückzustellen. Das Kloster bot Donaufischern und -schiffern von jeher Unterkunft und Verpflegung. Bier gebraut wurde hier seit 1050 und Weltenburg gilt als die älteste Klosterbrauerei der Welt. Die erste Konzession für einen Schankbetrieb jedoch bekam es erst 1826. Und damit diesen legendären Biergarten im Klosterhof. Der Blick wird hier mehr auf die schlichte Aussenfassade der Asamkirche gelenkt, die von herrlichem Essen und Trinken wenig ablenkt. Beruhigend. Geht man dann aber hinaus durchs Tor, empfängt einen die kieselgeschmückte, murmelnde, belebte Donau, die sich anschickt, gewaltige Felsen zu durchbrechen. Einer der unglaublichsten Orte für einen Biergarten, finden wir.

www.muehlhamer-keller.com
www.kloster-weltenburg.de

Eine Grenze, die heute verbindet

Der Donaulimes ist nur ein kleiner Teil der ehemaligen Grenzen des Römischen Reiches – und hat gute Chancen, in diesem Jahr UNESCO Weltkulturerbe zu werden.

Als Limes bezeichneten die Römer ihre vom 1. bis zum 6. Jahrhundert angelegten Grenzverläufe und -befestigungen. Das Römische Reich umfasste damals Teile von Europa, Vorderasien und Nordafrika, entsprechend lang war diese Trennlinie zur nichtrömischen Welt. Man hat sich den Limes nicht als in die Landschaft gemauerte, lückenlos überwachte Linie vorzustellen. An vielen Stellen waren es natürliche Gegebenheiten wie Flüsse, die als Grenze dienten. Euphrat und Tigris, der Rhein und ebenso die Donau markierten die Grenze mit ihren Flussläufen. Der Bau von Kastellen und Wachtürmen entlang dieser Trennungslinien war abhängig von der Bedrohungslage vor Ort, von der Siedlungsdichte und den natürlichen Gegebenheiten. Oft war die Landschaft am Fluss sumpfig. Die Anlagen erfüllten zudem keineswegs nur militärische Zwecke, sondern dienten vor allem als Zollgrenzen und Marktplätze für den Handel mit den „Barbaren", wie die Römer gern alle anderen Kulturen bezeichneten.

Bleiben wir an der Donau. Der Donaulimes zog sich den kompletten Fluss entlang: Bulgarien, Rumänien, Serbien, Ungarn, die Slowakei, Österreich und eben Bayern. Die Römer legten zudem eine Straße an: Die berühmte Via Istrum verband ab Belgrad die Stationen, Kastelle und Festungen bis hinunter ins Donaudelta am Schwarzen Meer.

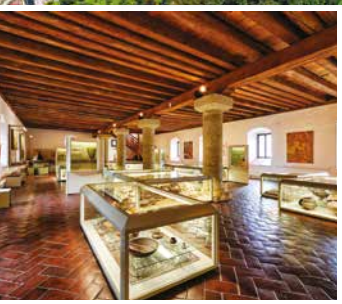
Im Bayerischen Golf- und Thermenland bauten die Römer ein Legionslager, Castra Regina, aus dem sich das heutige Regensburg entwickelte, das mit seiner prächtigen Altstadt bereits zum UNESCO Weltkulturerbe zählt. Ebenfalls an der Donau standen die Kastelle Eining, Straubing, Künzing und Passau. In Künzing zeigt das Museum Quintana eindrucksvoll römische Fundstücke, keineswegs nur Militärisches, sondern auch Schmuckstücke, Schreibgriffel und Alltagsgegenstände. Die Ausstellung eröffnet einen umfassenden Einblick in die Lebensart der Römer. Sie brachten nicht nur wirtschaftlichen Aufschwung, ihre Anwesenheit veränderte und bereicherte die Region. Es wurde Wein getrunken – und angebaut. So kam es wohl zu den noch in Teilen vorhandenen Weinbergen an den Südhängen entlang der Donau. Der „Baierwein" wird in Bach an der Donau noch heute kultiviert – und natürlich verkostet. Und wo die einheimischen Barbaren sich von fadem Dinkelbrei ernährten, wurde der Speiseplan nun nach Römerart mit Olivenöl, Schafskäse, Fisch, Datteln, Feigen und verschiedensten Gewürzen erweitert. Die Römer wußten es sich schön zu machen. Zur Erholung ging man sogar ins Bad. Oder zur „Reha" nach Verletzungen. Die Überreste eines Römerbads, in dem das heilsame Schwefelwasser genutzt wurde, können in Bad Gögging noch heute besichtigt werden. Nebenbei: In der heutigen Limes-Therme Bad Gögging lässt sich sozusagen „auf Römerart" noch immer prächtig entspannen. Bei der Reise durch Niederbayern entdeckt man an unzähligen Orten, dass römische Siedlungen oft den Grundstein heutiger Städte bildeten.

Weiter geht es auf Entdeckungsreise entlang des Donaulimes. Das Archäologische Museum der Stadt Kelheim, das Historische Museum der Stadt Regensburg, das Gäubodenmuseum Straubing und das RömerMuseum Kastell Boiotro – sie alle zeigen wahre Schätze aus der Römerzeit.



Und nicht nur in der Museumsvitrine, sondern auch in der virtuellen Welt „römert" es:

Blick auf die Dreiflüssestadt Passau



Archäologisches Museum Kelheim



Gäubodenmuseum Straubing



RömerMuseum Kastell Boiotro in Passau



Museum Quintana in Künzing

Gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege haben die fünf „Römermuseen am Limes“ Inhalte für eine App entwickelt: LIMES mobil, mit der sich Römerspuren im Gelände entdecken lassen. Oder man unternimmt vom heimischen Sofa aus einen virtuellen Ausflug an die spannendsten Orte des Donaulimes.

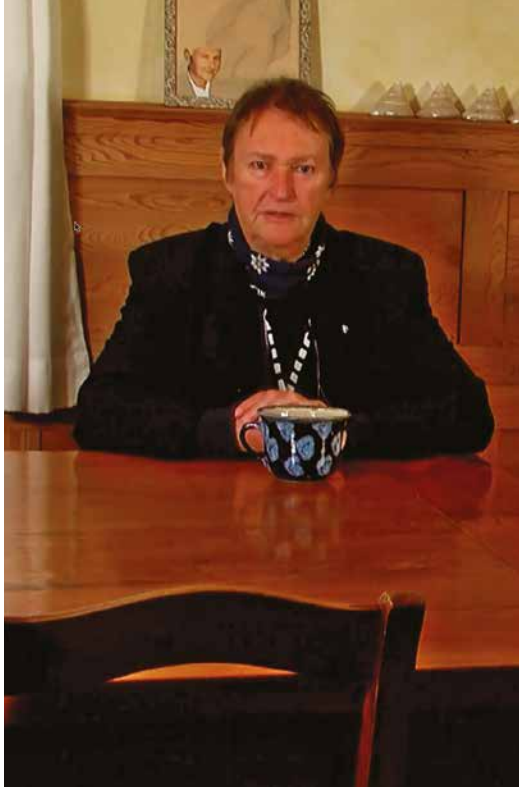
Die Inhalte werden übrigens weiter ergänzt und aktualisiert, so dass es immer wieder Neues zu entdecken gibt.

Derzeit läuft der Antrag, den „nassen Limes“, wie die Donaugrenze auch genannt wird, in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes aufzunehmen. Ein gemeinsamer Antrag wurde von Bayern, Österreich, der Slowakei und Ungarn eingereicht. Die Entscheidung wurde coronabedingt aufgeschoben und wird in diesem Jahr erwartet.

Interessant, wie eine ehemals trennende Grenze nun zur Verbindungslinie werden kann. Durch einen Fluss und die gemeinsame Kulturgeschichte. Europa kann sowas gerade gut gebrauchen!

www.deutsche-limeskommission.de
www.donaulimes.by

„Nachhaltig ist, wenn was bleibt.“



So treffend definiert das Hans-Jürgen Buchner. In seinem 400 Jahre alten Wirtshaus in Haindling.

Haindling, ein Ort in Niederbayern. Zwei Kirchen, eine kleine und eine große, beide mit Zwiebelturm. Und ein Wirtshaus, das Hans-Jürgen Buchner und seine Frau vor vielen Jahren vor dem Abriss retteten. Und seither mit Keramikwerkstatt und Tonstudio darin leben und arbeiten. Nachhaltig, denn ein altes Haus will gepflegt und täglich mit Leben erfüllt werden – und, wie er so schön sagt: „In einem anderen Haus wäre ich ein anderer Mensch.“

Das wäre schlimm, denn wir alle wären dann um einiges ärmer, was die Musik betrifft. Legendäre bayerische Serien wie „Irgendwie und Sowieso“ oder „Zur Freiheit“ sind ohne die Kompositionen von Haindling gar nicht denkbar. Sowie viele Filme. Und wer auf einem seiner Konzerte war, vergisst das sicher nicht.

„Nachhaltig ist, wenn was bleibt“, sagt er. Das hat er geschafft, was seine Musik und sein Engagement für den Naturschutz betrifft. Bis heute steht er fest verwurzelt in diesem Landstrich an der Donau.

Ohne Engagement keine Nachhaltigkeit. So schaut’s aus.

Hans-Jürgen Buchner ist derzeit einer der „WEGBEREITER“ Niederbayerns, einem Verein für innovative Nachhaltigkeit und umweltbewusstes Handeln in Niederbayern und Oberösterreich (https://nachhaltigkeit-ev.de/wegbereiter).

Doch was ist das eigentlich, Nachhaltigkeit? Eine angesagte Sache allemal im Moment. Der Begriff wird in den verschiedensten Zusammenhängen gewinnbringend verbraten.

„Erfunden“ hat ihn ursprünglich 1713 Hans Carl von Carlowitz. Dem ging es um die Wälder. Und gegen den auf kurzfristigen Gewinn ausgelegten Raubbau darin. Es müsse immer auch nachgepflanzt werden, wenn man etwas entnimmt, erkannte er, sonst bleibt langfristig nichts übrig.

Im Moment erleben wir, wie die profitablen Fichtenmonokulturen weder klimatischen Veränderungen noch dem Borkenkäfer standhalten. Nachhaltigkeit meint vor allem auch ein Denken über den eigenen Lebenshorizont hinaus. Eine Buche beispielsweise erzeugt erst ab einem Alter von ca. 40 Jahren Bucheckern und beginnt damit, sich zu vermehren, und – wie man heute gerade lernt – unterirdisch über Wurzeln und Pilze sich mit dem Nachwuchs zu vernetzen. Ihn sogar zu versorgen. Ein Baum handelt nachhaltig.

Bleiben wir beim Menschen. Und bei seinen Häusern.

Und machen einen Besuch im Freilichtmuseum Massing. So flockig und idyllisch diese Art Museum an einem schönen Sommertag mit seinen Tieren, dem Gasthaus und natürlich dem großen Vergnügen für Kinder daherkommt – man kann es auch mit einer ganz anderen Absicht besuchen und hier dem Nachhaltigkeitsbegriff auf den Grund gehen. Diese historischen niederbayerischen



links:
Im Video spricht der WEGBEREITER Hans-Jürgen Buchner sehr eindrücklich über das, was Nachhaltigkeit für ihn ausmacht.

unten:
Das Freilichtmuseum in Massing



Häuser wurden aus Materialien gebaut, die die Umgebung hergab. Damit fügten sie sich auch immer ästhetisch perfekt ins Landschaftsbild. Es bestand enorme Erfahrung, was die Erhaltung von Wärme im Inneren oder die Kühlung im Sommer betraf. Keine komplett verglasten Fassaden, eher kleine Fenster. Die Häuser boten Schutz und waren ausgelegt auf ein gutes Zusammenleben vieler Menschen – mitsamt der Tiere, die sie ernährten. Und wärmten. Geplant auf viele Generationen.

Es wurden damals auch hochwertigste Güter erzeugt, die heute in dieser Qualität kaum mehr erhältlich sind. Man pflanzte beispielsweise Flachs (Lein), aus dem langlebiges Leinen erzeugt wurde. Diese Stoffe hatten bis zum letzten Moment ihrer Lebensdauer, sogar als Lumpen noch, eine Funktion. Danach landeten sie einfach auf dem Kompost, statt im gelben Sack.

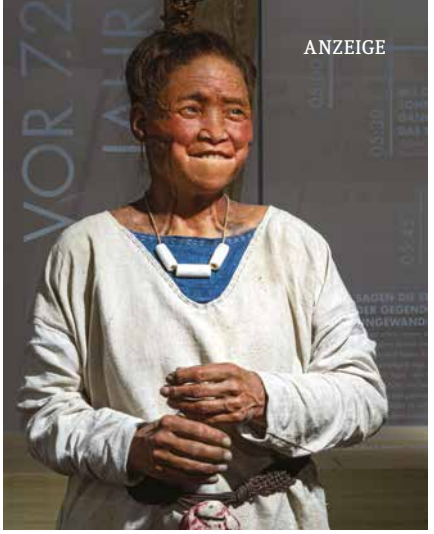
Es ist eine Zeitreise, das Museum in Massing zu besuchen. Drei oder vier Generationen zurück. In der Menschheitsgeschichte denkbar kurz.

Heute haben wir uns anders organisiert. Die harte körperliche Arbeit ist dem Bandscheibenschaden vom vielen Sitzen gewichen. Wir verfügen über Avocados und Tomaten zu jeder Jahreszeit. Unsere nächste Generation studiert vielleicht in London oder Melbourne, und bleibt dort.

Auf der Webseite des Freilichtmuseums findet sich ein kleiner Youtube-Link zu einem sehenswerten, in Schwarzweiss gedrehten (Stumm-)Puppenfilm aus dem Jahr 1939: „Die Stadtmaus und die Feldmaus." Die Stadtmaus lebt in einem Keller voller Würste, Kuchen und Käse, leider auch mit ständiger Bedrohung durch Katze und Mausefallen. Die Feldmaus hingegen lebt mehr spartanisch, die Mahlzeiten erntet sie jahreszeitlich selbst, sie schrubbt ihren Holzboden und hat eine eigene Haustür, die sie abschließen kann.

www.freilichtmuseum.de

ANZEIGE



STEINZEIT UND GEGENWART

Wie man Steine zum Leben erweckt, zeigt sehr gekonnt das Museum im Kastenhof in Landau a. d. Isar. Ein kleines Juwel in der Bayerischen Museumslandschaft. Architektonisch wie inhaltlich.

Eine beeindruckend lebensechte Nachbildung der Steinzeitfrau Lisar nimmt den Besucher mit auf eine Zeitreise – 7000 Jahre rückwärts in die niederbayerische Siedlungsgeschichte. Grabungsstücke und Nachbildungen machen den steinzeitlichen Alltag hier lebendig. Ganz nebenbei wird der Vergleich gezogen: Was unterscheidet unser Leben im 21. Jahrhundert von dem der Jäger und Sammler aus der Alt- und Mittelsteinzeit eigentlich? Wer hätte gedacht, dass wir mit unserem mühsam erkämpften 8-Stunden-Tag – der oft nicht reicht – mehr Zeit für bloße Existenzsicherung aufbringen als der Altsteinzeitler mit Jagen und Sammeln? Die Jungsteinzeit brachte dann die größte Revolution in der Menschheitsgeschichte: Wir wurden sesshaft und das veränderte alles. An vielen Details in der Ausstellung fällt es einem wie Schuppen von den Augen: Noch immer sind wir abhängig von besonderen Gesteinen und Mineralien. Damals wurden sie für Waffen oder Werkzeuge benötigt, mit Salz und Gold wurde gehandelt. Heute hängt unsere Existenz an Öl, Gas und seltenen Erden. Die Ausstellung wagt am Ende noch gekonnt einen Blick in die Zukunft. Eine Zeitreise, die unseren Blick auf die Welt nachhaltig verändern kann.

www.steinzeit-museum.de

Der Inn



Einen wilden Kerl hat man in menschliche Schranken verwiesen. Zwischen Innspitz und Rottmündung hat er sich selbst auf 55 Kilometern beeindruckend neu aufgestellt.

Ein ganz besonderer Fluss in Niederbayern ist der Inn. In Bayern derjenige, der mit der größten Wucht aus den Alpen hervorschiesst. Ohne die Stauwerke würde er von Innsbruck nach Passau gerade mal 13 Stunden benötigen. Geht man in seiner Geschichte ein wenig zurück, so finden sich unzählige Geschichten, die die existentielle Verbundenheit Niederbayerns mit dem Inn deutlich machen. Er hat die Menschen ernährt. Und diente als Transportweg. Stromabwärts reiste das Salz von Hall in Tirol bis hinunter nach Ungarn. Stromaufwärts dagegen mussten Pferde die schwer mit Getreide, Öl, Tabak und Wein beladenen Plätten bis nach Tirol ziehen. Alte Schwarzweißfotos zeugen von den Gefahren dieser schweren Arbeit, viele Menschen ließen dabei ihr Leben.

Der Mensch ist vom Fluss nicht zu trennen. Bis heute. Die Inntalautobahn hat den Inn als Transportweg zwar abgelöst, doch jetzt spendet er grüne Energie. „Aenus“, wie er genannt wurde, der „Schäumende“. In seiner Wildheit veränderte er laufend sein Bett. Und konnte über Nacht das Tal verwüsten, denn die sommerlichen Hochwasser, die er aus der Gletscherschmelze des Oberengadins oder dem Starkregen der Voralpen bis heute herbeiführt, waren immer existentielle Katastrophen für die Menschen am Fluss. Ab dem 19. Jahrhundert hat man versucht, ihn in feste Bahnen zu zwängen. Man wollte gern mehr Beständigkeit. Nach der Kanalisation vertiefte der Inn jedoch gezwungenermaßen sein Bett, die Fließgeschwindigkeit nahm zu, was die Unberechenbarkeit des Hochwassers nicht wirklich minderte. Durch das vertiefte Flussbett sank auch noch der Grundwasserspiegel, fatal für die Auwälder, die in großem Ausmaß starben. Und dann kamen die Kraftwerke: Das erste wurde 1923 gebaut, weitere folgten. Am Unteren Inn sind es vier an der Zahl. Das bremste diesen eigensinnigen Fluss endgültig her.

Zwischen den Staustufen des Unteren Inns wäre es zu aufwändig gewesen, den Fluss zu kanalisieren. Zudem war viel Platz. Und so hat dieser eigenwillige Inn entlang der bayerisch-österreichischen Grenze beschlossen, sich hier als Fluss mal ganz neu zu verwirklichen...

Er dachte über „Verlandung“ nach, statt über Kiesbänke. Mit den feinen Sedimenten, die er mit sich führte, legte er Flachwasserzonen und Schlickbänke an. Schilfpflanzen unterstützen ihn und bildeten Röhrichte. Dann kamen die Weidengebüsche daher und schließlich waren auch die Auwälder wieder zurück. Dieser neu entstandene Flussabschnitt bot nun unzähligen gefährdeten Arten in Europa eine Rettungsinsel. Amphibien wie Gelbbauchunke, Seefrosch oder Bergmolch, die wegen ihrer durchlässigen Haut durch Pestizide und Stickstoffdünger extrem bedroht sind, fanden in den Altwässern ein Zuhause. In der „Eringer Au” finden sich gefährdete Insektenarten wie der Deutsche Sandlaufkäfer oder der Dunkle Seidenkäfer. Auf den „Brennen“, Trockenbiotope auf meterdicken ehemaligen





Kiesböden, wachsen nun Kreuzdorn, Orchideen und andere seltene Wildblumen, die wiederum zahllosen Faltern, Hummeln und Heuschrecken eine Lebensgrundlage bieten. Und Vögel, Vögel, Vögel ...

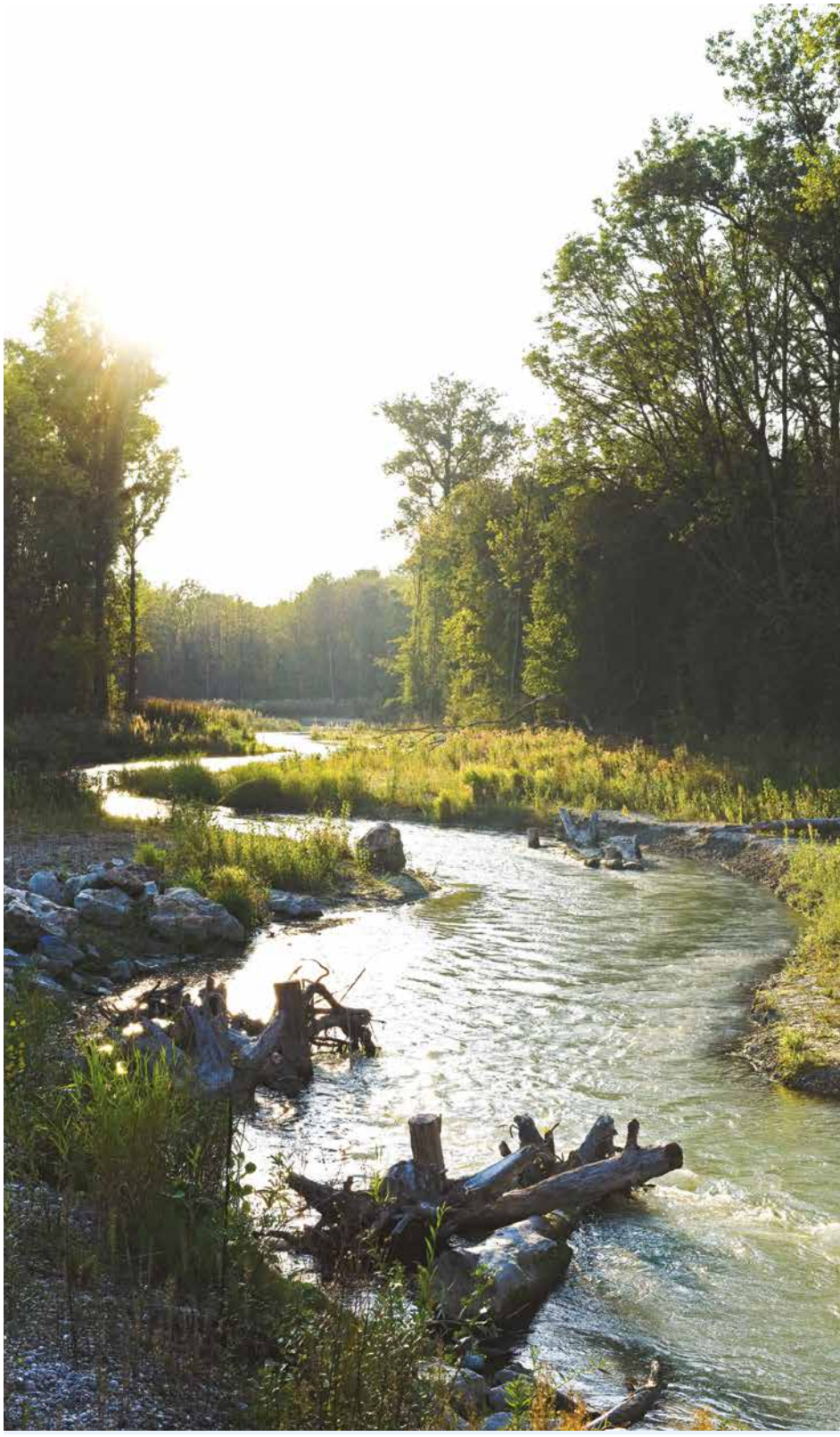
Der Untere Inn ist heute Naturschutzgebiet, Natura 2000-Gebiet, Europareservat und – was wenige kennen – Schutzgebiet nach der „Ramsar-Konvention". Das ist besonders. Ein internationales Übereinkommen zum Schutz von Feuchtgebieten, denen eine wichtige Bedeutung zukommt für Wasser- und Watvögel. Und für den Vogelzug. Der Untere Inn hat sich zum lebenswichtigen Rastplatz entwickelt. Auf der teils tausende Kilometer langen Reise nutzen die Tiere das reichhaltige Angebot der Innstauseen. Oder bleiben gleich da. Von den über 300 Vogelarten, die bereits beobachtet wurden, brüten hier mittlerweile etwa 130 Arten.

Erstaunlich, was diesem wilden Inn gelungen ist: In seinem Unterlauf hat er einzigartige Lebensräume sozusagen „aus zweiter Hand" geschaffen.

Im „Naturium am Inn" in Ering und im Naturium Schloss Frauenstein auf österreichischer Seite kann man als Mensch an diesem Naturwunder ein wenig teilhaben – ohne zu stören. Das grenzübergreifende Besucherzentrum ist den Besuch wert. Hier erfährt man viel über all die Vögel, Pflanzen, Insekten, den Fluss, den Naturschutz, und, und, und ... Sowohl in der Ausstellung als auch draußen auf einem der angelegten Wanderwege oder mit einer Führung. Das Veranstaltungsprogramm kann sich sehen lassen! Auch zwei wunderbare Radwege, der Innradweg und der Römerradweg, flankieren das Schutzgebiet.

Oder man stellt sich einfach still, ehrfürchtig und mit gebührendem Abstand an diesen besonderen Fluss und lauscht den vielfältigen Stimmen, die hier zu vernehmen sind ...

www.naturium-am-inn.eu



Vorhang auf



für das Theater in Niederbayern!

Lang genug sitzen wir jetzt gemeinsam allein vor Bildschirmen. Im Kopf gehen wir jetzt einfach mal wieder „richtig ins Theater“: Echte Menschen. Vorfreude. Sich festlich kleiden in der Absicht, dem Abend noch ein Glitzern draufzusetzen. Theater ist ein Fest und jeder Teilnehmer auch ein Teil des Stücks. Der Schauspieler ohne Publikum ist nichts – und umgekehrt.

Die Kunst verleiht unserem Leben den Glanz. Dringend nötig! Im Theater beginnt das mit einem Gläschen Sekt und dem Gong. Wir nehmen Platz. Die Lüster dimmen feierlich herunter und dann öffnet sich der samtene Vorhang. Und eine andere Welt: Frei, geistvoll, bezaubernd, schockierend, im besten Falle so, dass wir als ein anderer aus dem Theater wieder hinausgehen.

Auf der Bühne die Künstler, die es vermögen, unsere Welt und unser Hirn zu erweitern. Wir folgen dem Faden, den sie auf der Bühne abwickeln. Im Raum eine Wolke Gemeinsamkeit. Der Klang hallt noch nach, wenn wir zu Hause die Robe wieder ablegen. Eine Fülle, zu der so viele wunderbare Menschen beitragen!

Niederbayern hat in Sachen Theater eine beachtliche Vielfalt zu bieten. Open-Air sozusagen sind hier beispielsweise die Agnes-Bernauer-Festspiele in Straubing zu nennen. Und auch das imposanteste Stück findet nicht in einem Theater statt, sondern eine ganze Stadt wird zur Bühne: Die Landshuter Hochzeit. Mehrtägig, aufwändig, 2.300 Darsteller. Alle vier Jahre wird hier zur Erinnerung an die im Jahr 1475 in Landshut erfolgte Heirat des bayerischen Herzogs Georg der Reiche mit Hedwig Jagiellonica, der Tochter des polnischen Königs Kasimir IV. Andreas gefeiert. Das Stück wurde 2018 in das Bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Ein Spektakel vor dem Herrn! Eigentlich für 2021 geplant, jedoch auf 2023 verschoben. Grund genug, im übernächsten Jahr nach Niederbayern zu reisen, 2021 vielleicht schon mal die „Bühne“ zu besichtigen und sich mit tollen Bildern schon mal Lust zu machen:

www.landshuter-hochzeit.de

Landshut ist auch einer der sechs Theaterspielorte für das Landestheater Niederbayern. Das unter dem Intendanten Stefan Tilch durch Niederbayern wandert. Denn weitere fünf Spielorte in Straubing und Passau eröffnen dem Theater ungewöhnliche Möglichkeiten für seinen sehr ambitionierten Spielplan, in dem sich viele Werke finden, die als echte Raritäten gelten. Was überregional viel Aufmerksamkeit erfährt. Aktuelles Programm:

www.landestheater-niederbayern.de

Ein sehr besonderes Theater, das einzige landkreiseigene Theater Deutschlands, befindet sich in Eggenfelden: Das Theater an der Rott. Eigenwillig und frei wie ein Rottaler Pferd. 1963 wurde es eröffnet und ist seither eine Erfolgsgeschichte. Der derzeitige Intendant Uwe Lohr erweiterte aktuell sogar noch um die Sparte Musical:

www.theater-an-der-rott.de

Und Regensburg bietet sowieso eine reiche Theaterlandschaft. Vom Stadttheater bis zum freien Turmtheater. Dem letzteren sehr verbunden muss auch ein sozusagen durch Bayern wandernder Intendant, Joseph Berlinger, an dieser Stelle erwähnt werden. Das ist eine besondere Geschichte. Einer, der sehr unabhängig seine Neugier und seinen Anspruch verfolgt. Genauer Blick und feines Gespür, was sich in vielen seiner hörenswerten RadioFeatures für den Bayerischen Rund-



1) Das Scharfrichterhaus in Passau
2) Das Scharfrichterbeil
3) Theater an der Rott
4) Agnes-Bernauer-Festspiele in Straubing
5) Eva Sixt und Joseph Berlinger









funk zeigt, ebenso wie bei ungewöhnlichen Theaterinszenierungen quer durch Bayern. Gemeinsam mit Eva Sixt wird er 2022 das neue Nibelungenfestspiel in Plattling inszenieren. Als kleiner Vorgeschmack darauf ist auf dem Plattlinger Kultursommer 2021 die „Pension Schöller“ zu sehen. Santa Corona möge zustimmen. Mehr dazu:

www.josephberlinger.de

Theater gibt es in Niederbayern sogar „auf Rädern”: Seit 1998 fährt das Ensemble des KULTURmobil quer durch die Lande, unter freiem Himmel kommen mitreißende Stücke zur Aufführung.

Das Sahnehäubchen des niederbayerischen Freigeists, Quelle scharfen Widerstands bereits in der Strauß-Ära und ein Mekka bundesdeutschen Kabaretts residiert natürlich in Passau. Das Scharfrichterhaus. Um 1900 landeten die Gründer dieses Hauses schon mal im Gefängnis. Siegfried Zimmerschied und Bruno Jonas waren würdige Nachfolger, glücklicherweise ohne im Gefängnis zu landen. Eine begehrte Trophäe für Kabarettisten, die was werden wollen, ist das hier verliehene Scharfrichterbeil. Diese Auszeichnung muss man sich hart erarbeiten, Publikum erwünscht. Auch das Essen schmeckt:

www.scharfrichterhaus.de

Landschaft essen



Eine alternative Reisemöglichkeit durch Niederbayern

„Der Mensch ist, was er isst" heißt es. Kann man Niederbayer werden bei Abensberger Spargelspitzen und einer Halbe Weltenburger Dunkel? Oder Italiener durch den Genuss von Parmaschinken und Montepulciano? Lebenslang Laissez faire nach Austern und Champagner? Essen und Trinken garantieren nirgendwo die Staatsbürgerurkunde, aber man nähert sich übers Geniessen einem anderen Lebensgefühl. Und das ist etwas, was uns wirklich gut tut!

Sich Niederbayern „eressen". Die Region wurde von einem bayerischen Ministerpräsidenten als die „Vorstufe zum Paradies" bezeichnet. Über 25.000 landwirtschaftliche Betriebe mit traditioneller Wertschätzung dessen, was der Boden hergibt. Ein üppiger Landstrich mit gewachsener Bodenhaftung. Der die Münchner immer lässig noch mitversorgte. Das entspannte niederbayerische Lebensgefühl vorsätzlich und mit allen Sinnen zu verkosten, schadet gar nicht.

Würde man diese Art des Reisens, also eine Landschaft vor allem kulinarisch zu erfassen, extrem durchführen, ist vorab natürlich die Einarbeitung in die örtlichen Gegebenheiten nötig. Reinhold Messner stieg auch nicht auf den Mount Everest ohne vorher den Berg auf der Karte studiert zu haben und die Route zu planen. Der präzise Genuss-Planer erarbeitet sich seine Genussstationen schon bevor er die Reise antritt. Basislager und aufwärts. Zahlreiche Wirtshausführer oder die Webseite des Bayerischen Golf- und Thermenlands machen hier vorab schon mal Appetit.

Grundsätzliche Gegebenheiten über die Gegend berichten die reinen Fakten: Der Gäuboden rund um Straubing galt aufgrund seiner fruchtbaren Lössböden schon immer als die Kornkammer Bayerns. Die Hallertau ist das größte zusammenhängende Hopfenanbaugebiet der Welt. Der Spargel aus Abensberg gilt als Delikatesse. Der niederbayerische Gurkenanbau hat dem Spreewald schon lang den Rang abgelaufen: Rund 65 Prozent der kleinen Einlegegurke, die vermutlich aus Indien stammt, wachsen auf niederbayerischen Feldern und werden dort mit Senfkörnern, Zwiebelchen oder auch mit exotischen Zutaten ins Schraubglas befördert. Kamerunschafe laufen über Wiesen in Dietersburg. Eine große Herde Wagyu-Rinder betrachtet in Wurmannsquick von seiner Weide aus täglich stoisch und glücklich das Alpenpanorama.

„Der Kultivierte bedauert nie einen Genuss. Der Unkultivierte weiß überhaupt nicht, was ein Genuss ist."

Dieser Satz von Oscar Wilde ziert die Webseite der Wagyuzüchter, die sich diesen ursprünglich nur den Japanern vorbehaltenen Rindern mit Herz und Hirn verschrieben haben.

Und es tummeln sich neben den Japanern auch wieder die einheimischen alten Rinderrassen auf niederbayerischen Weiden. Alte Apfelsorten werden erhalten, viele Höfe steigen um auf Direktvermarktung. Eine schöne Auswahl von Direktvermarktern im Rottal findet sich beispielsweise auf:

www.direktvermarkter-rottal-inn.de

Der Genussreisende findet in den traditionellen Gasthöfen, im Hofladen auf dem Weg oder auf den niederbayerischen Bauernmärkten reichlich Gelegenheiten, sich vom Frühstück bis zum Abendessen die Landschaft zu erarbeiten. Im diesem unaufgeregten Teil Bayerns sogar ohne Parkplatznot.

Für den Gourmet auf dem Fahrrad bieten sich perfekte Streckenvorschläge fürs „Genussradeln" durchs Bayerische Golf- und Thermenland (www.bayerisches-thermenland.de/Wohlbefinden/Radfahren/Genussradeln).

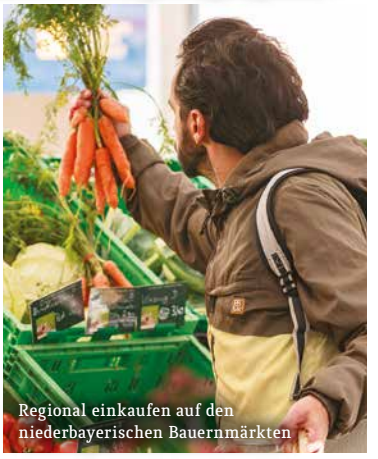
Es ist ein schöner Gedanke, eine Landschaft zu erkunden, indem man verkostet, wie der Boden schmeckt, welche Pflanzen auf ihm wachsen und welche Tiere diese dann gern fressen. Sich dafür mal Zeit und Muße nehmen, ohne die Genuss gar nicht möglich ist. Erkundung des Ernährungs-Planeten Niederbayern. Ein eigensinniger Planet. Eine solche Reise ist ein guter Beitrag dazu, wovon wir alle grade sprechen: Nachhaltigkeit und Achtsamkeit.

Sehr verkostenswert!


Freilaufende Hühner in Niederbayern


Gurkenanbau in der Ferienregion Dingolfing-Landau

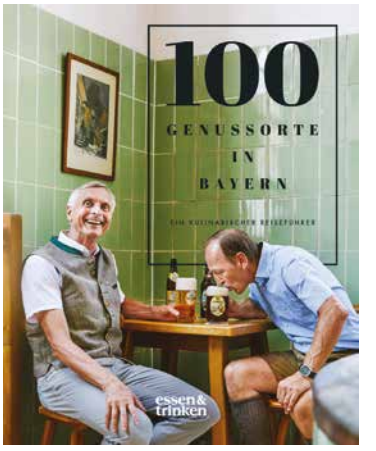

Feinster Wagyu-Schinken in Wurmannsquick


Regional einkaufen auf den niederbayerischen Bauernmärkten


Auf Radeltour durch die Hallertau


Spargelstechen in Abensberg


Brotzeit im Biergarten



100 GENUSSORTE IN BAYERN

Eine spannende Studie erbrachte vor einiger Zeit das Ergebnis, dass die Menschen tatsächlich in unterschiedliche Typen aufteilbar sind: Genuss-Fähige, Genuss-Unfähige und sogar Genuss-Zweifler. Bayern, wen wundert's, ist natürlich mit einem besonders hohen Anteil Genuss-Fähiger ganz vorne mit dabei.

Ein Landstrich voller Spezialitäten, die ohne ihre Einbindung in die vielfältige Landschaft und Kultur nicht denkbar wären. Ein Wettbewerb zum 100-jährigen Jubiläum des Freistaates Bayern setzte sich 2018 das ehrgeizige Ziel, 100 Genussorte in Bayern auszuzeichnen. Das Ergebnis ist eine erlesene Spezialitäten-Sammlung, anhand der sich Bayern nun bestens kulinarisch erkunden lässt. Der schön gestaltete Reiseführer stellt Land, Leute, Essen und Trinken vor und erzählt ganz nebenbei Wissenswertes und Unterhaltsames über die einzelnen Regionen. Darüber hinaus kann auf der Webseite auch virtuell gereist werden: Eine interaktive Karte und Vorschläge für Genusstouren machen schon mal Appetit. Wer es nicht erwarten kann, kann auch das ein oder andere Rezept ausprobieren. Als Vorgeschmack sozusagen.

Das Buch „100 Genussorte in Bayern – ein kulinarischer Reiseführer", herausgegeben von der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, ist im Buchhandel zum Preis von 24 Euro erhältlich.

Sofort losreisen lässt es sich bestens auf der Webseite: **www.100genussorte.bayern**

Sommer im Fluss

Zum Beispiel in Abens, Aiterach, Donau, Ilz, Inn, Isar, Kinsach, Kleiner Laber, Kleiner Ohe, Menach, Rott, Vils, Großer Vils, Kleiner Vils oder vielleicht doch lieber in der Wolfach.



Badevergnügen an niederbayerischen Flüssen

Niederbayerns Landschaft ist geprägt von Flüssen, Bächen und Auen. Eine ganz besondere Natur- und Kulturlandschaft. Warum eigentlich immer Urlaub am Meer, haben wir uns gefragt, und machen mal Urlaub am Fluss.

„Zärtlich blickte er in das strömende Wasser, in das durchsichtige Grün, in die kristallenen Linien seiner geheimnisreichen Zeichnung. Lichte Perlen sah er aus der Tiefe steigen, stille Luftblasen auf dem Spiegel schwimmen, Himmelsbläue darin abgebildet. Mit tausend Augen blickte der Fluss ihn an, mit grünen, mit weissen, mit kristallnen, mit himmelsblauen."

So ließ Hermann Hesse seinen Siddharta den Fluss entdecken, von dem er sich fortan nicht mehr trennte.

Ein Fluss ist viel mehr als nur fließendes Gewässer. Der Gedanke, dass man bei einem Bad in ihm niemals im selben Wasser schwimmt, ist faszinierend. Dauernde Erneuerung und Veränderung, was uns zwangsläufig in unsere eigene Gegenwart führt. Und das ist es eigentlich, was einen Urlaub ausmacht.

Beginnen wir unsere Flusserkundung an der Donau, dem längsten und prächtigsten Strom, den Deutschland aufzuweisen hat. Die Donau verkörpert Europa: Auf 2857 Kilometern verbindet sie seit 25 Millionen Jahren den Schwarzwald mit dem Schwarzen Meer. Sogar ein Flussgott namens Danuvius wurde ihr von den Römern zugeteilt. Das Donaugebiet ist ein einzigartiger Naturraum mit rund 2000 Pflanzenarten und 5000 Tierarten. Der Strom ist eine wichtige Route für den Vogelzug ebenso wie für wandernde Fischarten. Das Bayerische Golf- und Thermenland durchzieht der gewaltige Fluss von der Neustadt a. d. Donau über Regensburg bis hinunter zur Dreiflüssestadt Passau, wo Inn und Ilz in die Donau münden.

Besonders beeindruckend lässt diese Strecke sich natürlich auf dem Schiff erleben – zehn Stunden Zeit und Muße in Flussgeschwindigkeit. Oder zu Fuß auf dem Donau-Panoramaweg. Mit dem Fahrrad auf dem Donauradweg, der über Passau hinaus durch die Wachau bis nach Wien führt. Keine Etappe bleibt ohne Entdeckungen: Die Walhalla bei Donaustauf, die Wallfahrtskirche St. Maria Himmelfahrt auf dem Bogenberg bei Straubing oder die Auwälder der Isarmündung. Die Isarmündung zählt als biogeografischer Knotenpunkt von internationaler Bedeutung. Die Donau ist der einzige europäische Fluss, der von Westen nach Osten fließt und deshalb für Tiere und Pflanzen eine wichtige Verbundachse. Ein Besuch im Infozentrum Isarmündung lohnt sich.

Was Wandern und Radfahren am Fluss besonders erholsam macht, das sind natürlich die Erfrischungen. An heißen Sommertagen locken entlang der Donau



Am Donaustrand bei Mariaposching

viele „Einstiegsmöglichkeiten“. Über Sandbänke oder alte Treppen geht es hinein ins kühle Nass. Und wer schon mal im Fluss geschwommen ist, weiß, wie lebendig sich das anfühlt. Gegen den Strom wie ein Fisch auf der Stelle schwimmen. Oder sich stromabwärts in Rückenlage mit Blick in den blauen Himmel einfach mal treiben lassen.

Die Mühlhamer Schleife bietet schöne Badestrände und in Deggendorf lädt sogar eine Donau-Strandbar zum Chillen ein Wem es allerdings genügt, nur Blick und Gedanken über den Fluss schweifen zu lassen, dem bieten sich entlang der niederbayerischen Flüsse zahllose Einkehren, Biergärten und Übernachtungsmöglichkeiten. Bleiben, wo es gefällt, und am Abend noch den Sonnenuntergang genießen.

Nicht nur die Donau ist schwimmbar. Ein kleines „Badedenkmal“ gibt es in Frontenhausen zu entdecken: Ein alter Bretterverschlag links der Vils, das sich bei genauerer Betrachtung als eines der letzten Flussbäder Bayerns entpuppt. Das „Bodheisl“ könnte nicht idyllischer liegen als hier am Strand der Vils, deren Wasser von Einheimischen sogar heilende Kräfte zugesprochen wird.

Als kleiner Geheimtipp gilt auch der Stausee Oberilzmühle an der Ilz bei Fischhaus.

Und wer statt Schwimmen das Surfen bevorzugt, der muss auch nicht ans Meer: Die „Isarwelle”, eine künstliche Sohlschwelle in Plattling, ist Eldorado für Freestyle-Kanuten und sogar Austragungsort für internationale Meisterschaften. Allein das Zuschauen macht schon Vergnügen!

Die tatsächlichen Geheimtipps jedoch für einen Sommer im Fluss sind hier nicht zu lesen.

Denn das sind die selbstentdeckten kleinen Buchten mit durchsichtigem Grün, lichten Perlen und stillen Luftblasen ...

Daheim unterwegs und unterwegs sich daheim fühlen ...



RESPEKTVOLL AUF DEM WEG UND MIT DER NATUR

Herzlich willkommen zum Wandern, Radfahren und Natur genießen. Wir freuen uns über Ihr Kommen. Die Natur ist unser höchstes Gut – wir möchten sie Ihnen von ihrer schönsten Seite zeigen. Dafür bitten wir Sie um Ihre Mithilfe und um ein rücksichtsvolles Miteinander auf den Wegen und in der Natur. Bitte verhalten Sie sich umsichtig gegenüber anderen, schützen Sie die Tiere und Pflanzen. Ein harmonisches Nebeneinander von Wanderern, Mountainbikern, Landwirten, Förstern, Grundbesitzern, Jägern und vielen anderen ist uns ein besonderes Anliegen. Wir wünschen Ihnen einen genussvollen Aufenthalt in der Natur und eine schöne Zeit.







Im letzten Jahr haben viele den Reiz des Wohnmobils entdeckt und dann Deutschland entdeckt. Wir fahren durch Niederbayern.

Urlaub in den eigenen vier Wänden? Langsam reicht's. Im letzten Jahr gab es dazu ja zwangsläufig genügend neu erfundene oder wiederentdeckte Möglichkeiten: Karl-Markus Gauß beispielsweise machte in seinem Buch eine Reise durch sein eigenes Zimmer. Und bereits 1790 befasste sich die Reiselektüre bereits mit so kleinteiligen Betrachtungen, als Xavier de Maistre im Hausarrest „Reise um mein Zimmer" niederschrieb, eine ironische Attacke gegen alle Arten der damaligen Entdeckerliteratur. Die Reise durch unser eigenes Heim ist uns mittlerweile leidlich gut bekannt und so manch einer investierte deshalb in einen „Zweitwohnsitz auf vier Rädern". Und entdeckte erstmals das eigene Land ...

Die Fahrt 2021 führt nach Niederbayern, genauer gesagt, quer durchs Bayerische Golf- und Thermenland. Golfplätze aufgrund satter, hügeliger Wiesen mit Platz und Luft und Blick. Thermen mit heilkräftigem Wasser, das zum Teil schon in der Römerzeit hoch geschätzt wurde aufgrund seiner herausragenden gesundheitlichen Eigenschaften.

Überzeugende Gründe also für den Camper, die nächste Reise ausgerechnet nach Niederbayern anzutreten. Da, wo vor 2000 Jahren der rückengeplagte, gestresste römische Held sein Pferd parkte, haben die Thermen heute komfortable Stellplätze fürs Wohnmobil eingerichtet. In aller Ruhe lassen sich so fußläufig die Thermenlandschaften und deren heilsame Wirkung ergründen. Entspanntes Untertauchen.

Um die sieben niederbayerischen Thermen schmiegen sich zahlreiche Campingplätze, dabei die 5-Sterne-Plätze mit eigenen Thermalbecken und Wellnessangeboten. Der Arterhof in Bad Birnbach oder der Holmernhof in Bad Füssing überzeugen durch ihren hohen Komfort und die großzügige Anlage. Ganz nach persönlichem Gusto findet sich jedoch auch abseits der Thermenorte – quer durch das „wilde Niederbayern" mit seinen imposanten Landschaften – für jeden Camperanspruch das richtige Plätzchen. Der romantische Stellplatz unter der Weide am Flussufer genauso wie der Platz, auf dem die Kinder schon am nächsten Morgen garantiert neue Freunde finden.

Und noch etwas Wesentliches spricht für Niederbayern: Was sich vielleicht mit

„unterwegs sich daheim fühlen"

beschreiben lässt. Die niederbayerische Mentalität und Gastfreundschaft sind legendär. Die Entspanntheit der Menschen in dieser Region kommt der Mentalität des Campers meist sehr entgegen. Leben und leben lassen. Miteinander reden und dann sieht man schon ...

Für Selbstversorger jedenfalls gibt es in den Hofläden vor Ort viel zu entdecken. Unter www.regiothek.de lässt sich mit der Genießerfibel eine spannende Einkaufstour quer durchs kulinarische Niederbayern machen. Oder man lädt sich auf www.rottal-inn.de/tourismus die Broschüre der Rottaler Hoftour herunter: Mit vielen kultigen, nachhaltigen und genussvollen Tipps für die Erkundungsreise durch den Landkreis.

Und nach dem Besuch im Hofladen genießen: Selbstgebrutzeltes am Tischchen vor dem „Zweitwohnsitz", geparkt auf einem idyllischen Fleckchen Erde, eine ordentliche Halbe Bier in der Hand und den Blick auf den Sonnenuntergang gerichtet ...

EINE UMFASSENDE SAMMLUNG DER BESTEN CAMPING-ADRESSEN ...

finden Sie in der Freizeitkarte des Bayerischen Golf- und Thermenlands. Einfach kostenlos unter **www.bayerisches-thermenland.de** anfordern und los geht's!



Heilsames Abtauchen

In niederbayerischen Thermen hat das Tradition bis zurück in die Römerzeit. Der Welt mal den Rücken kehren, um gestärkt wieder aufzutauchen ...

Damals, als man noch die Badekur vom Arzt verordnet bekam ... hochgeschlossene Bekleidung, keinesfalls ohne Badekappe und strikte Vorgaben für die nächsten Wochen. Aber: Diese „Kur" hatte die freundliche Absicht, den Menschen aus seinem Alltag zu befreien, ihm neue Impulse zu geben und mittels natürlicher Heilmittel für Körper, Seele und Selbstheilung zu sorgen. Nicht nur durch Anwendungen, sondern auch durch gesellschaftlichen Umgang, vom Kurkonzert bis zum Kurschatten. Denn Kur war auch Freiraum.

Der Begriff „Badekur" ist ein wenig aus der Mode gekommen. Schade eigentlich. Inhaltlich bei genauerer Betrachtung aber keineswegs: Die „Kur" spricht den Menschen als Ganzes an, „ganzheitlich" sozusagen, und ist zudem präventiv wirksam. Heute spricht man von „Wellness" – das meint vielleicht „ohne seltsame Badekappen"...

Die niederbayerischen Thermalbäder machen mit ihren Wellness- und Gesundheitsangeboten den Schritt in die neue Zeit mit – und vergessen dabei ihr fundiertes „Kur"-Wissen nicht.

Die Thermalquellen dieser Region wurden vor 2000 und mehr Jahren schon von ermatteten Kelten und Römern geschätzt. Volksglaube, der dem jeweiligen Wasser eine spezielle Heilkraft zuwies, jedoch oftmals mit durchschlagendem Erfolg. Heute sind die Wasser der sieben niederbayerischen Thermen genauestens analysiert hinsichtlich ihrer positiven Eigenschaften. Sie befinden sich auf Augenhöhe mit den berühmtesten Bädern dieser Welt. Schön wär's, wenn die ambulante Badekur in unseren gestressten Zeiten wieder Pflichtleistung der Kassen würde. Ein so einfacher wie wirksamer Beitrag zur Gesundheit, jahrhundertelang bewährt.







Historische Badeansichten aus Bad Füssing













EINE ENTSCHEIDUNGSHILFE:

KAISER-THERME BAD ABBACH

1532 unterzog sich Kaiser Karl V. einer Abbacher Badekur. Daher der Name. Die Bade-Tradition an diesem Ort reicht zurück bis in die Römerzeit. Auf zerstörten alten Kurgebäuden entstand hier an der Donau nach dem Zweiten Weltkrieg ein modernes Kurzentrum, heute Asklepius Klinikum mit Schwerpunkt Orthopädie und Rheumatologie. 1993 folgte das moderne Thermalbad auf einem Hügel im Süden des Orts. Herrlicher Blick in die Landschaft, vielfältige Angebote wie Massagen, Naturmooranwendungen, Rasulbäder und eine weitläufige Saunawelt. Das anerkannte Heilwasser gelangt aus einer Tiefe von 500 Metern nach oben.

Die Umgebung gestaltet sich monumental: Der Donaudurchbruch beim Kloster Weltenburg und die UNESCO Welterbe-Stadt Regensburg.

www.kaiser-therme.de

LIMES-THERME BAD GÖGGING

Tradition hat die Verwendung des Schwefelwassers hier ebenfalls seit der Römerzeit. Zwischen Hallertau und Altmühltal profitiert man hier heute zusätzlich auch noch von auch von Naturmoor und Mineral-Thermalwasser, dreifach also. Interessant: Zu 0,25 Prozent besteht unser Körper aus Schwefel. Fehlt er, beginnen die Knochen zu knirschen, denn Schwefel ist Schmierstoff in den Gelenken. Das Mineral-Thermalwasser sorgt für Stressabbau und die Saunalandschaft im römischen Stil für Entspannung.

Als Kulturprogramm empfiehlt sich eine Entdeckungsreise in die römische Vergangenheit: Das UNESCO-Welterbe Limes, das Kastell Abusina oder die Überreste einer der größten römischen Badeanlagen nördlich der Alpen.

www.limes-therme.de







ROTTAL TERME BAD BIRNBACH

Das ländliche Bad. Idyllisches Rottal. Naturnah mit hohem Entspannungsfaktor. Die Birnbacher Quellen gehören aufgrund ihrer hohen Austrittstemperaturen zu den heißesten Europas. Zu genießen in über 30 wohlig warmen Heilwasserbecken oder in Europas längstem Thermenbach. Das Vitarium mit der prämierten Saunawelt und der abwechslungsreichen Thermenwelt lässt dabei keine Wünsche offen. Gesundheit auf höchstem Niveau bietet auch das Therapiebad. Das Präventionsprogramm gegen Stress – genannt „AGES“ – wird als Kompaktkur von allen deutschen Krankenkassen unterstützt. Ganzheitlich bieten sich hier vielfältige Ausflüge in die Natur an ...

www.rottal-terme.de

DREIMAL BAD FÜSSING

Therme Eins, Europa Therme und Johannesbad. Zusammen bilden diese drei die weitläufige Thermenlandschaft, die Bad Füssing zu Europas beliebtesten Heilbad gemacht hat. Das passende Angebot für wirklich jedes Bedürfnis. Von der kurzen Alltagsflucht bis zur genau angepassten mehrwöchigen Kur kann das größte der niederbayerischen Heil- und Thermalbäder viele Bedürfnisse abdecken. Bad Füssing bietet, ganzheitlich gedacht, auch ein breites Kultur- und Aktivprogramm bis hin zum Kulturfestival, das mittlerweile weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt ist. Der Aktivurlauber kann hier 460 km bestens ausgebaute Radwege entdecken, mit Anbindung an die beliebstesten deutschen Fern-Radrouten.

Übrigens: 30 Millionen Blüten öffnen sich übers Jahr in Bad Füssings Parkanlagen. Allein dieser Anblick ist schon ein wunderbarer Beitrag zur Prävention ...

www.badfuessing.com

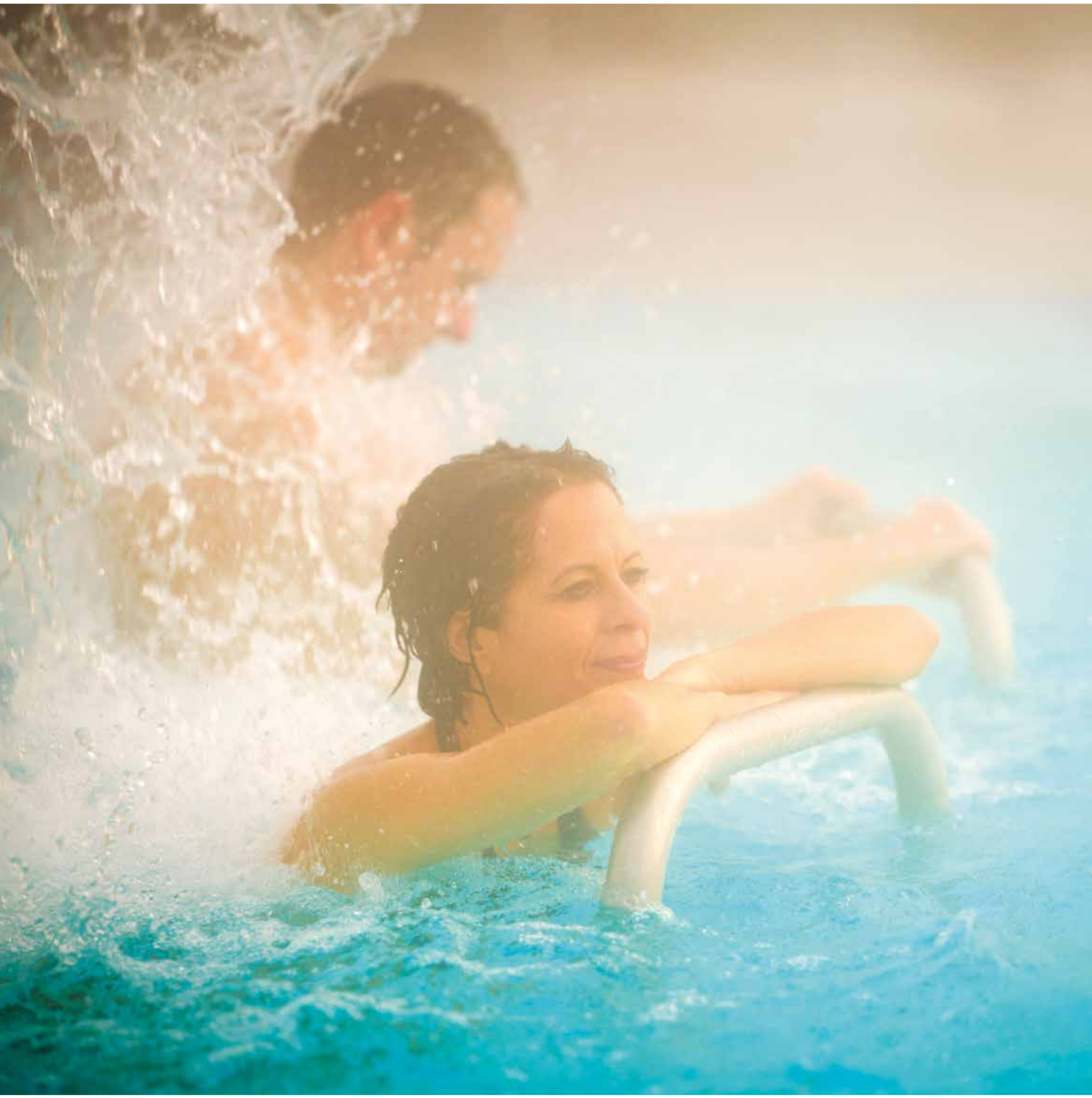
WOHLFÜHL-THERME BAD GRIESBACH

„Flüssiges” Gold: Karls-Quelle, Marien-Quelle, Nikolaus-Quelle. Das Thermalmineral-Heilwasser dieser Quellen wird klassisch gegen Arthrose, Rheuma und zur Rehabilitation eingesetzt. 2018 wurde die Therme komplett renoviert. Licht, Luft, Farbe und viel Platz. Bad Griesbachs Sternehotels setzen noch eins drauf, indem sie über eigene Thermalbadelandschaften verfügen oder über beheizte Bademantelgänge mit der Wohlfühl-Therme verbunden sind. Autos sind „Kellerkinder” in den Tiefgaragen und die Fußgängerzonen ruhig und autofrei. Die Luft im Luftkurort Bad Griesbach ist schon Kur für sich.

Ganzheitlich lässt sich hier nebenan in Europas größtem Golfresort hervorragend dieser kontemplativen Sportart nachgehen. Von der Anhöhe „über dem Rottal”, auf der Bad Griesbach liegt, lässt sich ein fantastischer Ausblick auf den Bayerischen Wald und die Alpenkette genießen, mit oder ohne Golf.

www.wohlfuehltherme.de





Fingerzeig nach oben



Rottenburg an der Laaber



Kloster Niederaltaich



Wallfahrtskirche St. Ägidius in Schildthurn



Asamkirche Aldersbach



Basilika St. Martin in Landshut

Sanfte Hügel, weite Felder, darüber der Himmel. Am Horizont ein Zwiebelturm …

In der sanft geschwungenen Flusslandschaft Niederbayerns findet sich dieses klassische Fotomotiv eigentlich nahezu überall: Ein blühendes Feld, darüber blauer Himmel und hinter der sanften Wölbung des Felds schiebt sich eine Kirchturmspitze hervor, gezwiebelt oder ungezwiebelt, immer ein wenig so, als würde sie hinauf in den Himmel deuten. Ein kleiner Hinweis darauf, dass es schon Größeres gibt als unser Erdendasein …

Reist man mit einem Auge für Architektur durch die Region, kommt man um die Türme nicht herum. Kleine wie große.

Beginnen wir beim bayerischen Superlativ der vertikalen Architektur. Weithin sichtbar ragt der Turm der Kollegiatstiftskirche St. Martin und Kastulus, kurz Martinskirche, in Landshut nach oben. Er gilt als höchster Kirchturm Bayerns und darüber hinaus noch als höchster Backsteinturm der Welt. Sagenhafte 130,08 Meter. Gekleckert hat man nie in dieser Region. Die Kirche gehört zu den bedeutendsten Monumentalbauten der Gotik in Süddeutschland. 495 Stufen führen in die luftigen Höhen des wohlproportionierten Turms hinauf, leider aus Sicherheitsgründen derzeit nicht mehr begehbar. Verbaut wurden hier sagenhafte 1,86 Millionen Ziegelsteine, die es auf ein Gewicht von 18.000 Tonnen bringen.

Hoch hinaus wollten die Niederbayern auch auf dem Lande. Der gewaltige Turm des kleinen Orts Schildthurn lässt keinen unbeeindruckt. Himmelragende 78 Meter in Backsteinbauweise, verblendet mit Tuffsteinen – und das mitten im idyllischen Rottal. Und ja, der Turm markiert einen Ort, der für viele Menschen über Jahrhunderte eine hohe Anziehungskraft besaß. Die Wallfahrtskirche ist dem Heiligen Ägidius gewidmet, dem Patron der stillenden Mütter und der Menschen mit (noch) unerfülltem Kinderwunsch. Ägidius wird mit einer Hirschkuh abgebildet, die ihn der Sage nach mit ihrer Milch ernährte. Wirklich skurril nimmt sich dagegen die kleine Kapelle St. Leonhard direkt neben dem höchsten Dorfkirchturm Deutschlands aus. Die Zuständigkeit des heiligen Leonhard war das Wohlergehen des Viehs, insbesondere der Pferde.

Und dann natürlich der Klassiker: Der Zwiebelturm. Kaum ein Blick in die Landschaft, ohne einen von denen zu entdecken. Unten bauchig, oben spitz. Eckige oder runde Bauweise. Ein schönes Synonym fürs üppige Bayern, für Barock und Fülle, ordentlich Bodenhaftung mit einem kleinen Blick nach oben und irgendwie auch für ein Augenzwinkern. Nicht gar zu streng aufs Jenseits verweisen, nein, auch hier unten kann es schon schön sein. Die ersten bayerischen Annäherungen an die „Zwiebel" entstanden – noch eher flach – beim Bau der Münchner Theatinerkirche und anschließend, gleich zwei davon, der Frauenkirche. Inspiriert von der venezianischen Kirche Madonna dell' Orto.

Danach wurde es bauchig und ausladend auf dem Siegeszug des Zwiebelturms quer durch Bayern. Der niederbayerische Barock, die herrlichen Asamkirchen in den Klöstern genauso wie die unzähligen Dorfkirchen und Kapellen fanden in dieser Turmspitze das passende Sahnehäubchen. Der Barock fiel in Niederbayern wie ein Getreidekorn in fruchtbaren Boden und entwickelte sich zu einem üppigen Gewächs. Die aufwändige Bauweise der Zwiebeln sollte auch die Macht der katholischen Kirche demonstrieren – und abtrünnige Gläubige, die zu den Protestanten übergelaufen waren, beeindrucken.

Machtdemonstration ist der Turmbau wohl allerorten. Weit über 100 Patriziertürme standen ursprünglich im UNESCO-Weltkulturerbe Regensburg, dem „San Gimignano des Nordens". An die 20 dieser imposanten Mittelalterbauten sind erhalten. Oder man denke an die himmelstrebenden modernen Bürotürme weltweit. Der ein oder andere würde als Zwiebelturm möglicherweise freundlicher daherkommen …





Land.Luft in Leberfing!

Einzigartiges Bio-Restaurant mit Hofladen im Rottal. Weidehaltung. Weideschlachtung. Selbstverständlich Bio.

Früher gab es in Niederbayern allerorten die kongeniale Kombination Metzgerei mit angeschlossenem Wirtshaus. Dieses Erfolgsrezept war so einfach wie sinnvoll, denn der Metzger schlachtete und wurstete selbst, bezog seine Tiere von umliegenden Bauern und wusste genau, auf welcher Weide sie ihr Gras gerupft hatten. Das bedeutete auch ein hohes Maß an Tierwohl, denn es gab keine langen Tiertransporte und wenig Stress für die Tiere. Fleisch und Wurst waren von hoher Qualität aufgrund ausgefeilter Metzgerhandwerkskunst. Die Kunden und Gäste konnten sich auf absolute Transparenz verlassen und eine resolute Köchin wusste das dann noch bestens auf den Teller zu bringen.

Bei der Land.Luft in Leberfing wird nun ein Weg beschritten, der nicht nur die Kombination von Metzgerhandwerk und Küche im eigenen Biorestaurant wieder aufnimmt – sondern vor allem in Sachen Tierwohl noch eins draufsetzt:

Im idyllischen Kollbachtal, nahe bei Mariakirchen, grasen auf grünen, weitläufigen Weiden jede Menge glücklicher Schweine und Rinder. Sie gehören zum Biohof Land.Luft in Leberfing.

Der lange Jahre brachliegende Hof eignete sich perfekt, um das ehrgeizige Konzept des Teams hier auf die Füße zu stellen. Die Tiere dürfen hier ein artgerechtes Leben führen. Bei den Ferkeln gestaltet sich das oft besonders lustig. Sie leben bei ihren Müttern auf einer ca. 400 Quadratmeter großen Weide, dürfen aber unter dem Zaun durchschlüpfen und gründen dann schon bald mit Nachbarferkeln kleine Gangs zum Spielen. Ein Spaziergang entlang dieser Weiden ist ein Vergnügen – es gibt immer was zu lachen!

Das Tier, egal ob geflecktes Schwäbisch-Hällisches Landschwein oder braungelocktes Murnau-Werdenfelser-Rind ist in Leberfing ein Lebewesen, das Anrecht auf ein artgerechtes Leben hat. Die Tiere haben durch Wind, Wetter und ausschließliche Weidehaltung ein gestärktes Immunsystem und sind somit gesünder.









Das Team von Land.Luft verzichtet auf Impfungen bei Masttieren und allgemein auf Antibiotika. Ohne Angst, Stress oder Schmerz wird direkt vor Ort auf der den Tieren bekannten Weide im Beisein ihnen bekannter Menschen geschlachtet. Ein großer Mehrwert für diejenigen, die später die leckeren Fleisch- und Wurstprodukte genießen. Direkt am Hof wird das Fleisch dann noch warm von den Metzgermeistern und ihrem Team verarbeitet. Das Warmbrätverfahren gibt es ansonsten kaum noch, denn wo wird Fleisch heute noch so frisch verarbeitet, dass es noch warm ist? So kann auf Nitrate und Zusatzstoffe verzichtet werden. Auch die Handwürste und Schinken schmecken einzigartig. Der heißbegehrte Knochenschinken beispielsweise darf hier zwei Jahre reifen. Einfach nur mit Salz und viel Zeit. Slow food im schönsten Sinne des Wortes.

Und das Restaurant? Alte Holztische in einem liebevoll sanierten böhmischen Gewölbe, ein großzügiger Biergarten im Hof – sozusagen mitten im landwirtschaftlichen Geschehen – und eine exzellente, bodenständige Bio-Küche laden ein, sich verwöhnen zu lassen und schöne Stunden zu verbringen. Selbst Vegetarier kommen hier auf ihre Kosten: Getreide, Nudeln, Gemüse – die Küche wird von Herstellern beliefert, die allesamt ähnlich hohe Ansprüche an ihre Produkte haben. Regionale Spezialitäten – Bier vom Schloßbräu Mariakirchen oder die Produkte der Antersdorfer Mühle – finden sich hier genauso wie der prämierte Wein des südburgenländischen Weinguts Groszer Wein, ein handverlesener, charakterstarker Wein vom Eisenberg. Oder der vorzügliche Land.Luft Apfelsaft aus der eigenen Landwirtschaft in Siebenbürgen, die nach denselben Prinzipien gerade auf Bio umgestellt wird.

Im angeschlossenen Hofladen findet der anspruchsvolle Biokunde ein großes Sortiment und natürlich eine schmackhafte, umfangreiche Auswahl der einzigartigen Land.Luft Fleisch- und Wurstspezialitäten.

Und wenn Sie, liebe Thermenlandgäste, Niederbayern wieder Richtung Heimat verlassen, dann müssen Sie dennoch nicht auf die guten Land.Luft Produkte verzichten, denn auf **www.landluft.bio** können Sie sich alle Spezialitäten immer frisch, gut gekühlt und nachhaltig verpackt von Leberfing nach Hause schicken lassen. Viel Genuss mit gutem Gefühl!

Land·Luft
Leberfing 1 · 94439 Roßbach

Öffnungszeiten Bio-Restaurant:
Mittwoch bis Sonntag, 11.00 bis 23.00 Uhr
Telefon 08723 979-5060
restaurant@landluft.bio · www.landluft.bio

Öffnungszeiten Hofladen:
Mittwoch bis Samstag, 11.00 bis 18.00 Uhr,

Aktuelle Veranstaltungen unter
www.landluft.bio/pages/veranstaltungen

Was der Golfer schon immer wusste …

Im Quellness & Golf Resort Bad Griesbach erschließt sich auch dem Nicht-Golfer, warum diese Gegend so besonders ist.

Berühmt ist Bad Griesbach vor allem als einer der drei Kurorte im Niederbayerischen Bäderdreieck. Neben seinen Heil- und Thermalquellen wurde auch die besonders reine Luft staatlich anerkannt. Grund genug also für Luftveränderung und eine erholsame Zeit im Quellness & Golf Resort Bad Griesbach. Mit einer Menge Möglichkeiten, endlich mal wieder ordentlich durchzuatmen …

Golfspielern ist Bad Griesbach mit Europas Golf Resort Nr. 1 und seinen insgesamt 129 Golfbahnen bereits bestens bekannt. Hier kann man fünf verschiedene 18-Loch-Meisterschaftsplätze spielen – und ganz nebenbei die Lebenserwartung erhöhen! Denn laut einer Studie der schwedischen Universität Karolinska Institutet verlängert regelmäßiges Golfspielen die Lebensdauer um etwa 5 Jahre. Nachvollziehbar. Denn der Golfer bewegt sich moderat, ausdauernd und entspannt an der frischen Luft. Und genießt das. Die Greens von Bad Griesbach sind weit über die Landesgrenzen hinaus beliebt. Nicht nur die Profis vergnügen sich hier, es lässt sich auch für Anfänger vorzüglich mal „hineinschnuppern" in diese faszinierende Sportart: Europas größte Golfschule am Golfodrom® macht's möglich.

Doch nicht nur das Spiel mit Schläger und Ball macht das Quellness & Golf Resort Bad Griesbach zum perfekten Urlaubspaket: Hier gibt es unzählige Sport- und Freizeitangebote. So kann der Gast beispielsweise stundenlang durch die wunderbar hügelige Landschaft wandern oder radeln, im Thermal-Heilwasser entspannen und in gemütlichen Restaurants und Gutshöfen schlemmen. Auf 17 verschiedenen Routen mit insgesamt 150 km Wegenetz lässt sich das herrliche Rottal beim Nordic Walking erkunden. Egal ob moderate Übungsstrecke oder anspruchsvoller Rottaler Marathon über 42 Kilometer.

Für Fahrradbegeisterte gilt die Gegend sowieso als Eldorado. Um Bad Griesbach herum erschließen sich bestens ausgebaute Radwege ohne große Steigungen. Wo der Radprofi Strecke machen kann, kann der Genussradler die Landschaft entdecken. Familien mit Kindern starten direkt an der Haustür auf abwechslungsreiche kleine Touren. Zum Beispiel vom Vier Sterne-„Familotel Das Ludwig" aus. Denn das Hotel bietet auch nach der Radltour den perfekten Ort für alle Familienmitglieder – mit Kids Club, hauseigener Thermen- und Saunalandschaft und einem vielseitigen Sport- und Fitnessangebot. Zum Quellness & Golf Resort Bad Griesbach gehören zwei weitere First-Class-Hotels: das Maximilian und der Fürstenhof. Sie verwöhnen ebenfalls mit hauseigenen Thermen, wunderschönen Spa-Bereichen, Angeboten wie Yoga, Pilates, Aqua Gym oder Waldbaden sowie ausgezeichneter Küche. Urgemütlich, umgeben von Greens und viel Grün, residiert es sich auch bestens in den drei Gutshöfen Uttlau, Brunnwies und Penning. Sie liegen direkt an den Golfplätzen – wiederum viel frische Luft zum Durchschnaufen.



Soll es danach ein Ausflug sein? Kein Problem: In unmittelbarer Nähe liegt die Dreiflüssestadt Passau mit ihren malerischen Plätzen, verwinkelten Gassen sowie sehenswerten Kirchen und Museen. Außerdem schnell zu erreichen sind die „kleine" Dreiflüssestadt Vilshofen mit ihrer über 1.200-jährigen Geschichte oder das Barockstädtchen Schärding. Einen Ausflug „nach oben" bietet das Quellness & Golf Resort seinen Gästen von März bis Oktober zum Sonderpreis bei einer Ballonfahrt. Allerhand neue Urlaubsperspektiven – und wieder ganz viel ausgezeichnete Luft!

www.quellness-golf.com



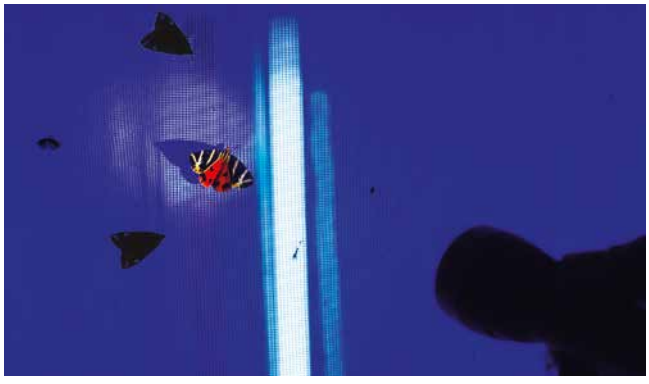






QUELLNESS GOLF RESORT BAD GRIESBACH





Für ihr Kunstprojekt „In der Nacht" begleitete die Fotografin Katharina Tenberge-Holzer den Insektenforscher Dr. Andreas Segerer bei seiner nächtlichen Forschungsarbeit.

Einfach mal nicht aufräumen …



Ein gutes Jahr ist seit dem erfolgreichen bayerischen Volksbegehren „Rettet die Bienen" ins Land gegangen.

Ein historischer Erfolg! Bei Eiseskälte standen die Menschen vor den bayerischen Rathäusern Schlange, um mit ihrer Unterschrift für mehr Artenschutz zu kämpfen. Fast 1,8 Millionen Bürger haben es geschafft: Seit dem 1. August 2019 hat Bayern ein verbessertes Naturschutzgesetz, das strengste in Deutschland. Die Initiatoren des Volksbegehrens haben nun ein Adlerauge auf die Umsetzung der neuen Gesetze.

„Rettet die Bienen" war das Motto des Volksbegehrens und hat über das „Haustier" Biene, wie Dr. Andreas Segerer sie nennt, weit hinaus gedacht. Denn Bestäubung machen zum größten Teil Wildbienen, Hummeln, Nachtfalter, Schwebfliegen … Und die leben nicht im Holzkasten, sondern brauchen Wiesen, Heiden und Magerrasen mit einer breiten Vielfalt an Pflanzen.

Der Schmetterlingsforscher, stv. Direktor der Zoologischen Staatssammlung München und tatkräftige Unterstützer des Volksbegehrens, Dr. Andreas Segerer, ist eine gewichtige bayerische Stimme für den Artenschutz. Speziell für die Sache mit den Insekten. Weltweit, so der Weltdiversitätsbericht 2020, sind der Wissenschaft 2 Millionen Tierarten bekannt, 1 Million davon steht vor der Ausrottung. Insgesamt vermutet man weitere 6 Millionen unbekannter Arten auf unserem Planeten, die wir vermutlich nicht mehr kennenlernen werden, da das Artensterben exponentiell voranschreitet. Das sind die Zahlen. Die Dramatik der Sache im Bezug auf die Insekten, die die Basis für unser aller Leben sind, lässt sich sehr fundiert nachlesen: „Das große Insektensterben: Was es bedeutet und was wir jetzt tun müssen" von Andreas H. Segerer und Eva Rosenkranz, erschienen 2018 im Oekom-Verlag.

Es geht um ein zügiges Umdenken, und zwar systemisch. Ganzheitlich. Ändert man ein paar Schräubchen, muss sich erstaunlicherweise oft das ganze System nach und nach neu aufstellen. Das Volksbegehren hat da Hoffnung gemacht. Es ist höchste Zeit. Im landwirtschaftlich geprägten Niederbayern haben wir allerhand Schräubchen gefunden, die sich schon anders drehen.

Engagement für Wiesenbrüter oder die Schleiereule in Niederbayern zeigt der Landesbund für Vogelschutz e. V. Niederbayern (LBV). Die Höhere Naturschutzbehörde der Regierung von Niederbayern hat neben vielen Artenschutzprojekten auch ein herrliches Projekt zum Mitmachen, bei dem die Niederbayern ihre lustigen Wintergäste zählen, die Lachmöwen. Einheimische und Wintergäste ohne Flügel können den Möwen in Landshut, Straubing, Deggendorf, Passau und anderen Städten auf die Beine schauen und versuchen, Ringe zu finden (www.mitmachmoewen.de). Das Möwenprojekt lenkt unseren Blick auf unsere beeindruckenden Mitgeschöpfe – mitten in der Stadt und lässt den einen oder anderen Sonntagsspaziergang gerade für Kinder zu einem spannenden Erlebnis werden!

Kleine Schräubchen drehen sich auch hartnäckig und vermehrt bei den Landwirten. Niederbayern hat eine lange landwirtschaftliche Tradition. Doch die Bauern brauchen nicht neue Gesetze, sondern Unterstützung bei der Umstellung ihrer Betriebe. Politisch sowie von den Konsumenten. Das neue Gesetz strebt 30 Prozent Biolandwirtschaft in Bayern an. Das sollte zu stemmen sein. Und zwar so, dass alle davon profitieren.

Im Sinne der kleinen Schräubchen funktioniert auch die „Sommerfrische in Niederbayern" mit ein bißchen Entdeckerfreude ausgezeichnet. Wandern, Radfahren, Baden. Das lädt eigentlich dazu ein, mal die Wiesen zu betrachten im Hinblick auf ihren Artenreichtum. Vögel entdecken, ohne sie zu stören. Einen Donaufisch verkosten und dazu ein regionales Bier. Oder sich einfach mal miteinander unterhalten beim Einkauf im Hofladen.

Niederbayern und die Kunst

Die derzeit ungewöhnlichste niederbayerische Galerie (und vermutlich einzige dieser Art) wurde gerade in Straubing eröffnet – im städtischen Impfcontainer. 42 ostbayerische Künstler präsentieren hier ihre Arbeiten. Auf die Nadel wartend eröffnet sich demjenigen, der ein Auge dafür besitzt, möglicherweise eine andere Perspektive auf unsere Zeit. Kunst macht es möglich, mal aus uns selbst hinauszutreten, die Welt aus der Perspektive eines anderen zu sehen. Was unsere eigene kleine Welt im besten Sinne erweitern kann. Wir haben uns mal in Niederbayern umgesehen und interessante Möglichkeiten für diesen Perspektivenwechsel gefunden.

Als erstes sei eine Berühmtheit genannt, die sich vor allem durch ihren Humor auszeichnet: Rudi Hurzlmeier. 1952 in Mallersdorf geboren. Vielfach ausgezeichnet für seine Cartoons und Malereien, mit denen er regelmäßiger Gast in der Süddeutschen Zeitung, der Titanic und zahlreichen weiteren Magazinen ist. Er selbst hat bisher über 30 Bücher und Kataloge veröffentlicht. Darin finden sich beispielsweise versteckte Fette, Fiffi, Flocki, Django und andere Hunde, Schimpansen im Smoking, Hiobsbotschaften, Auferstehungsbilder, überraschende Einblicke in die Bergwelt. Abgründe tun sich auf und surreale Welten mitten in der hiesigen. Über seine künstlerische Arbeit hinaus kämpft er zusammen mit Peter Gaymann und Gerhard Polt im Forum Humor und Komische Kunst e.V.: Die komische Kunst soll ein eigenes Zuhause in Bayern bekommen. Die Chancen stehen nicht schlecht. Eine große „Hurzlmeiermalerei"-Ausstellung wird in diesem Jahr vom 30. Oktober bis 28. November im Regensburger Kunst- und Gewerbeverein gezeigt. Da darf gelacht werden.

www.hurzlmeier-rudi.de

Einer, der sich keinesfalls einordnen lassen will, wurde ebenfalls 1952 geboren. Der Passauer Rudolf Klaffenböck ist Fotograf, Kabarettist, Schriftsteller, Dokumentarfilmer, Maler ... Der Künstler musste nicht weit gehen, um seine Themen zu finden. Regional bekannt wurde er 1980 mit dem Kabarettprogramm „Passauer Abende", zusammen mit Bruno Jonas, Elmar Raida und Sigi Zimmerschied. Sein kritischer Geist schärfte sich immer an relevanten politischen Themen: Franz Josef Strauss, Politischer Aschermittwoch, Bundespresseball, Militaria, ... Von 1994 bis 1996 wanderte Klaffenböck an 100 Tagen über eine Strecke von insgesamt 1300 km entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs, dokumentierte seine Erlebnisse in Bild- und Tonaufnahmen und verarbeitete sie in dem Buch GRENZgehen. Klaffenböck ist bis heute ein „Grenzgänger" in der Wahl seiner Ausdrucksformen und Themen, ein Spurensammler und feinsinniger Beobachter unserer Umgebung, der dabei oft auf Absurdes stösst. Eine erhellende und kritische Reise durch Niederbayern.

www.rudolf-klaffenboeck.de

Aufgewachsen in Landshut ist der 2017 im Alter von 92 Jahren verstorbene Bildhauer Fritz Koenig. An ihm gibt es kein Vorbeikommen, sobald man sich mit der niederbayerischen Künstlerschaft beschäftigt. Der Bildhauer studierte in München und Paris. 1959 und 1964 war er mit seinen Werken auf der documenta vertreten. In die Schlagzeilen kam Fritz Koenig nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 mit seiner Skulptur „The Sphere". Seine bronzene Kugel nahe des World Trade Centers überstand schwer beschädigt den Einsturz der Türme. Im Inneren der aufgerissenen Skulptur wurden Wrackteile der Flugzeuge gefunden. Die Skulptur fand 2002 als Mahnmal einen neuen Platz im New Yorker Battery Park. Das Landshuter KOENIGmuseum bietet einen breiten Überblick über das Werk des Künstlers, der bis zu seinem Tod auf seinem Anwesen „Ganslberg" lebte und arbeitete. Die Zukunft des großzügigen Anwesens wird derzeit neu verhandelt. Und bleibt hoffentlich ein ausgezeichneter freigeistiger Ort für die Kunst.

www.koenigmuseum.de



Rudi Hurzlmeier: Versteckte Fette



Der Hundertwasserturm in Abensberg

unten
Rudi Hurzlmeier
Rudolf Klaffenböck







Fritz Koenig und seine Frau Maria 1972 vor „The Sphere“ am World Trade Center in New York

Kunst ist kein Selbstzweck. Sie muss sichtbar werden. Dafür braucht es Förderer, Mäzene, Sammler, Galeristen, kunstsinnige Menschen. Für Niederbayern muss deshalb unbedingt der Name Georg Philipp Wörlen genannt werden. 1954 verstorben, hinterließ der Künstler eine umfangreiche Sammlung. Sein Sohn Hanns Egon schuf dem Nachlass mit der Gründung des Museums Moderner Kunst - Wörlen in Passau ein Zuhause. Das Gebäude aus dem 12. Jahrhundert wurde aufwändig saniert. Heute ist das Museum ein Muss für den Kunstliebhaber und bietet ein breites Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm.

www.mmk-passau.de

Ein weiterer Mäzen mit Kunstsinn lebt in Abensberg: Leonard Salleck. Der Künstler Friedensreich Hundertwasser hatte 1999 für den Brauer einen 70 Meter hohen Turm entworfen, der in der damaligen Form so nicht umgesetzt werden konnte. Doch der Brauer ließ nicht locker, nach Hundertwassers Tod diente der Entwurf als Inspiration für Hundertwassers langjährigen Freund und Mitarbeiter, dem Architekten Peter Pelikan. Und nun steht er da, der „Hundertwasserturm“. Bier und Kunstsinn haben es ermöglicht.

www.kuchlbauer.de

Alter komm runter



WELTERBE REGENSBURG

UNESCO-WELTERBE | WORLD HERITAGE

... CHILL MAL!





www.welcome-regensburg.de